

Christus im Alten Testament



Thomas Schirmacher

Thomas Schirmacher
Christus im Alten Testament

RVB INTERNATIONAL

Dr. Thomas Schirrmacher	GOD Wants You to Learn, Labour and Love
Dr. Thomas Schirrmacher	Legends About the Galileo-Affair
Dr. Thomas Schirrmacher	World Mission – Heart of Christianity
Dr. Thomas Schirrmacher	Law and Spirit – an alternative View of Galatians
Dr. Thomas Schirrmacher	Human Rights Threatened in Europe
Dr. Thomas Schirrmacher	Love is the Fulfillment of the Law
Dr. Thomas Schirrmacher	William Carey's Theology

REFORMATORISCHE PAPERBACKS

Band 1	Iain H. Murray: C. H. Spurgeon – wie ihn keiner kennt
Band 2	D. M. Lloyd-Jones: Licht an einem dunklen Ort
Band 3	Arthur W. Pink: Die Souveränität Gottes
Band 4	A. Pieters / J. H. Gerstner: ... recht (zer)teilen das Wort der Wahrheit
Band 5	Gary North: 75 strategische Fragen zur Bibel
Band 6	David Chilton: Die Große Trübsal
Band 7	Arthur W. Pink: Die Zehn Gebote
Band 8	Thorsten Brenscheidt: Gott auf charismatisch
Band 9	Arthur W. Pink: Der Heilige Geist
Band 10	Iain H. Murray: Die Hoffnung der Puritaner
Band 11	Dr. Thomas Schirrmacher: Gesetz und Geist – eine alternative Sicht des Galaterbriefes
Band 12	Dr. Thomas Schirrmacher: Mission und Menschenrechte
Band 13	Dr. Thomas Schirrmacher: Lebensrecht in Europa in Gefahr
Band 14	Martin Hohl: Heinrich Bullinger und seine Bundestheologie
Band 15	Dr. Thomas Schirrmacher: Aufbruch zur modernen Weltmission - William Careys Missionstheologie
Band 16	Dr. Thomas Schirrmacher: Darf ein Christ schwören?

Thomas Schirrmacher

CHRISTUS
IM
ALTEN TESTAMENT

RVB
Hamburg

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schirmmacher, Thomas:

Christus im Alten Testament / Thomas Schirmmacher. -

Hamburg : Reformatorischer Verl. Beese

(Reformatorische Paperbacks Bd. 17

ISBN 3-928936-61-1

© 2001 by

Reformatorischer Verlag Beese

Friedensallee 76, 22765 Hamburg

Umschlaggestaltung: Hans-Christian Beese

Druck und Herstellung: BoD Verlagsservice

Friedensallee 76, 22765 Hamburg

Verlagsauslieferung:

Hänssler Verlag GmbH

71087 Holzgerlingen

INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL 1: EINFÜHRUNG: ZUR BEDEUTUNG DER FRAGESTELLUNG	7
1. <i>Das Einheitsband der Christenheit: Nicänische Theologie und chalcedonensische Christologie</i>	<i>7</i>
2. <i>Das Beispiel der Mission unter Juden.....</i>	<i>8</i>
3. <i>Zur unterschiedlichen Beurteilung von Islam und Judentum</i>	<i>10</i>
4. <i>Monistischer Monotheismus und trinitarischer Monotheismus</i>	<i>12</i>
KAPITEL 2: JESUS ALS GOTT IM ALTEN TESTAMENT.....	17
1. <i>Der Einfluß der Bibelkritik</i>	<i>17</i>
2. <i>Was sagt das Neue Testament dazu?</i>	<i>20</i>
3. <i>Was sagt das Alte Testament dazu?</i>	<i>25</i>
KAPITEL 3: DER ENGEL DES HERRN: CHRISTUS IM ALTEN TESTAMENT.....	31
1. <i>Einführung</i>	<i>31</i>
2. <i>Übersicht über die Erwähnungen des Engels des HERRN</i>	<i>37</i>
2.1. <i>Namen für den Engel des HERRN</i>	<i>37</i>
2.2. <i>Der Engel des HERRN und die Engel</i>	<i>37</i>
2.3. <i>Der Engel des HERRN ist Gott</i>	<i>38</i>
2.4. <i>Der Engel des HERRN ist wie Jesus der Mittler von Gericht, Gnade und Erlösung</i>	<i>39</i>
2.5. <i>Der Engel des HERRN unterscheidet sich zugleich auch vom HERRN selbst</i>	<i>40</i>
3. <i>Alle Erwähnungen des Engels des HERRN</i>	<i>40</i>
3.1. <i>Der Engel des HERRN</i>	<i>41</i>
3.1.1. <i>Eindeutige Belege dafür, daß der Engel des HERRN Gott ist....</i>	<i>41</i>
3.1.2. <i>Weitere Erwähnungen.....</i>	<i>43</i>
3.2. <i>Der Engel Gottes.....</i>	<i>44</i>
3.2.1. <i>Eindeutige Belege dafür, daß der Engel Gottes Gott ist.....</i>	<i>44</i>
3.2.2. <i>Weitere Erwähnungen.....</i>	<i>44</i>
3.3. <i>Engel ohne Zusätze oder mit anderen Zusätzen.....</i>	<i>44</i>
3.3.1. <i>Eindeutige Belege dafür, daß dieser Engel Gott ist.....</i>	<i>44</i>
3.3.2. <i>Weitere Erwähnungen.....</i>	<i>46</i>
3.4. <i>Weitere wichtige Texte in diesem Zusammenhang.....</i>	<i>46</i>

KAPITEL 4: CHRISTUS, DIE ERFÜLLUNG DES ZEREMONIALGESETZES	51
1. <i>Das Ende der äußeren Durchführung des Zeremonialgesetzes</i>	51
2. <i>Die Zukunft des Zeremonialgesetzes im Alten Testament und seine Veränderung im Alten Testament selbst</i>	55
3. <i>Die Erfüllung der alttestamentlichen Opfer und Zeremonien</i>	59
4. <i>Bestimmungen des Zeremonialgesetzes und ihre Erfüllung im Neuen Testament</i>	64
5. <i>Exkurs: Priesterliche Stammbäume und das Tausendjährige Reich</i>	74
6. <i>Melchisedek</i>	75
 <i>Der Autor</i>	 81

KAPITEL 1: EINFÜHRUNG: ZUR BEDEUTUNG DER FRAGESTELLUNG

1. Das Einheitsband der Christenheit: Nicänische Theologie und chalcedonensische Christologie

Die Lehre, daß Gott ein dreieiniger Gott ist, wie sie auf dem *Konzil von Nicäa* (325 n.Chr.) formuliert wurde und die Lehre, daß Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott ist, wie sie auf dem *Konzil von Chalcedon* (451 n.Chr.) formuliert wurde, gehören zu dem wenigen, was die Bekenntnisse der verschiedensten christlichen Konfessionen nach wie vor vereint und was auch in der Reformationszeit nie strittig war. Sie spielten in der Kirchengeschichte als Maßstab der Rechtgläubigkeit eine herausragende Rolle. Mit Sekten, die von diesen Lehren abweichen, wie es etwa bei den Zeugen Jehovas der Fall ist, wollen selbst die ‚weitherzigsten‘ christlichen Kirchen und Vereinigungen im Regelfall bis heute nichts zu tun haben. Artikel 2 und 8 des Westminster Bekenntnisses von 1647 enthält nach dem Urteil von Philipp Schaaf „eine der besten Darlegungen der nicänischen Lehre über die Dreieinigkeit und der chalcedonensischen Christologie, wie sie von allen rechtgläubigen Kirchen vertreten werden“¹. Die Abschnitte 2.3. und 8.2. daraus lauten:

„In der Einheit der Gottheit sind drei Personen mit einem Wesen, einer Macht und Ewigkeit, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist. Der Vater ist von niemandem weder geboren noch ausgehend; der Sohn ist ewig vom Vater geboren; der Heilige Geist ist ewig vom Vater und vom Sohn² ausgehend.“³

„Der Sohn Gottes, die zweite Person in der Dreieinigkeit, wahrer und ewiger Gott, eines Wesens mit dem Vater und ihm gleich, hat in der Fülle der Zeit, empfangen durch die Kraft des Heiligen Geistes im

¹Philipp Schaaf. *The Creeds of Christendom*. Bd. 1: *The History of Creeds*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1990 (Nachdruck von 1931). S. 768

²Der Zusatz „vom Sohn“ (‚filioque‘) wird bekanntlich von der orthodoxen Christenheit abgelehnt.

³E. F. K. Karl Müller. *Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche*. Theologische Buchhandlung: Zürich, 1987 (Nachdruck von 1903). S. 548

Leib der Jungfrau Maria, aus ihrem Wesen die menschliche Natur mit allen wesentlichen Eigenschaften und allgemeinen Schwachheiten angenommen, jedoch ohne Sünde, so daß die beiden ganzen, vollkommenen und unterschiedenen Naturen, die göttliche und die menschliche, in der Einheit der Person unzertrennlich miteinander verbunden waren, ohne Verwandlung, Zusammensetzung oder Vermischung, die Person wahrer Gott und wahrer Mensch ist, jedoch ein einziger Christus, der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen.“⁴

Nun sind es aber gerade diese beiden Lehren, an denen andere monotheistische Religionen in Geschichte und Gegenwart Anstoß nehmen, von denen wir uns hier auf Judentum und Islam beschränken wollen. Judentum und Islam teilen den Glauben an einen einzigen Schöpfer der Welt. Der Islam hält Jesus in hohen Ehren, und neuere jüdische Religionsphilosophen haben Jesus als einen der bedeutendsten Söhne des jüdischen Volkes herausgestellt. Dennoch bildet für beide die christliche Lehre, daß Jesus nicht nur Prophet und Lehrer, sondern Gott selbst ist, und die damit eng verbundene Dreieinigkeit, den Übergang zur Vielgötterei.

2. Das Beispiel der Mission unter Juden

Noch komplizierter wird das Bild, wenn man das Judentum mit einbezieht. Wir kehren als Beispiel dazu in unsere eigene Situation in Deutschland zurück, so daß wir schlaglichtartig das Problem unserer Thematik nicht nur in der praktischen Missionsarbeit, sondern auch in der deutschen theologischen Diskussion kennenlernen.

Unter Christen im deutschsprachigen Bereich gab und gibt es vor allem zwei Gruppen, die eine Missionsarbeit unter Juden ablehnen, weil die Juden denselben Gott anbeten und von diesem auf ihre Weise, daß heißt unabhängig von der christlichen Gemeinde, errettet werden. Auf der einen Seite handelt es sich um historisch-kritische Theologen, deren Position wohl am deutlichsten im berühmten Synodalbeschluß der Rheinischen Landessynode von 1980 ‚Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden‘ artikuliert wurde.⁵

⁴Ebd. 561

⁵Der Synodalbeschluß und ausführliche Vorgeschichte und Kommentierung findet sich in Bertold Klappert, Helmut Starck. Umkehr und Erneuerung Erläuterungen zum Synodalbeschluß der Rheinischen Landessynode 1980 ‚Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden‘. Neukirchener

Danach gibt es zwei Völker Gottes, Judentum und Kirche, die Gott je auf ihrem Weg zum Heil führen wird. Doch dabei handelt es sich nicht um eine typisch historisch-kritische Position, denn erstens wurde diese Position zum Teil heftig von anderen historisch-kritischen Theologen kritisiert⁶ und zum anderen finden sich ganz ähnliche Überlegungen in einem Zweig der dispensationalistischen Theologie auch im fundamentalistischen Bereich⁷, die wiederum von anderen fundamentalistischen, meist judenchristlichen Theologen heftig kritisiert werden⁸.

Doch kann man Gott anbeten und zugleich Jesus verwerfen? Wie dachte Jesus selbst darüber? Wie schätzte er seine jüdischen Zeitgenossen ein, die nicht an ihn glaubten? Die Antwort kann nur lauten: Jesus zu verwerfen, bedeutete, Gott zu verwerfen. Die beiden Begebenheiten im Johannesevangelium, die von Versuchen berichten, Jesus zu steinigen, machen das deutlich.

In Joh 8,37-59 erklären die Juden ihren kompromißlosen Monotheismus: „Wir haben nur einen Vater, Gott“ (V.41). Jesus antwortet ihnen umgehend: „Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn ich bin auch nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt.“ (V.42). In V.54-55 sagt Jesus: „mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott. Und ihr habt ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn.“ Er verkündigt, daß sich Abraham auf Jesu Tage gefreut hat und daß er war, bevor Abraham überhaupt exi-

Verlag: Neukirchen, 1980. Dieselbe Position verteidigte zuvor: Heinz Kremers. *Judenmission heute?* Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1979

⁶Vgl. z. B. die Beiträge von Erich Gräßer, A. H. J. Gunneweg, Franz Hesse, Martin Honbecker und Hans Hübner in *Kerygma und Dogma* 27 (1981), Heft 3. In fast jeder Ausgabe der Zeitschrift *Friede über Israel: Zeitschrift für Kirche und Judentum* [zur Zeit Jhrg. 74 (1991)] finden sich Diskussionsbeiträge zu dieser Frage.

⁷Vgl. z. B. die von Wim Malgo herausgegebenen Zeitschriften *Mitternachtsruf* und *Nachrichten aus Israel* (Zürich)

⁸Z. B. durch den Pastor einer reformierten judenchristlichen Kirche in New York: Steve M. Schlissel, David Brown. *Hal Lindsey and the Restoration of the Jews*. Still Waters Revival Books: St. Edmonton (Kanada), 1990; Steve M. Schlissel. "Appendix C - To Those Who Wonder if Christian Reconstruction Is Anti-Semitic". S. 256-261 in: Gary DeMar. *The Debate over Christian Reconstruction*. Dominion Press: Ft. Worth (TX), 1988

stierte (V.56-58). Der Aussage „Abraham ist unser Vater“ (V.39) hält Jesus entgegen: „Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel“ (V.44).

In Joh 5,17-47 verkündigt Jesus seine Gottessohnschaft. Die Juden waren verärgert, weil Jesus „Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte“ (V.18). In seiner langen Rede über das Verhältnis des Vaters zu seinem Sohn Jesus sagt Jesus: „Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“ (V.23) und etwas später: „sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, denn ihr glaubt dem nicht, den er gesandt hat“ (V.38). Dies verbindet Jesus sofort mit der Auslegung des Alten Testaments: „Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es tatsächlich, die von mir zeugen“ (V.39). Deswegen wird auch Mose schließlich ein Zeuge gegen die Ablehnung Jesu durch die Juden sein: „Meint nicht, daß ich euch bei dem Vater verklagen werde, denn es gibt einen, der euch verklagt, Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. Denn wenn ihr Mose glauben würdet, würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben.“ (V.45-46).

Ob ein Jude in Wahrheit Gott diente, erwies sich zur Zeit Jesu daran, ob er dem Alten Testament glaubte und deswegen Jesus als Messias und Sohn Gottes anerkannte. Das machen nicht nur solche Worte Jesu ungläubigen Juden gegenüber deutlich, sondern auch die gläubigen Juden. Denn woran war der Glaube eines Simeon, einer Hanna und eines Johannes des Täufers zu erkennen? Daran, daß sie Jesus als den im Alten Testament verheißenen Messias priesen.

3. Zur unterschiedlichen Beurteilung von Islam und Judentum

So sehr also bei Jesus deutlich wird, daß man den wahren Gott nicht verehrt, wenn man seinen Sohn Jesus Christus gleichzeitig verwirft, so deutlich muß doch für das Judentum eine Einschränkung gegenüber dem Islam vorgenommen werden.

Paulus kann den gegenwärtigen Status des ungläubigen Israel auf die doppelte Formel bringen: „Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen.“ (Röm 11,28).

Die ungläubigen Israeliten sind gleichzeitig Feinde Gottes und Geliebte Gottes! Wer eine von beiden Seiten unterschlägt oder überbetont, verliert beide! Die Juden sind „Feinde“ Gottes, weil sie das

Evangelium ablehnen. Das darf nie und nimmer verharmlost werden. Aber erstens sind sie „Feinde um euretwillen“, was uns demütigt macht, und zweitens bleiben diese Feinde „Geliebte Gottes“. Wer die Juden nur als Feinde Gottes sieht, übersieht die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk. Wer die Juden nur als Geliebte Gottes sieht, übersieht den Ernst der Verwerfung des Messias und verweigert den Juden das Evangelium, das sie allein erretten und sie in den wahren Bund mit Gott führen kann.⁹

Paulus spricht deswegen im Römerbrief nicht nur von der Möglichkeit, daß Israel bzw. Israeliten gerettet werden können, sondern offenbart ein „Geheimnis“ (Röm 11,25), von dem er auf keinen Fall möchte, daß die Gemeinde es nicht kennt oder es mißachtet: „Ganz Israel wird errettet werden“ (Röm 11,25), weil die „Gnadengaben und Berufung Gottes unwiderrufbar“ sind (Röm 11,29).

Ähnlich wie in Röm 11,28 beantwortet Paulus schon in Röm 10,2 die Frage des Verhältnisses der Juden zu Gott, indem er zwei Seiten einer Münze nennt. Paulus weiß auch aus eigener Erfahrung, wie sehr die Israeliten für Gott eifern, doch Eifer alleine ist nicht entscheidend (Röm 10,2). Israel fehlt „Erkenntnis“ (die Ergänzung ‚rechte‘ Erkenntnis in manchen Übersetzungen ist eigentlich überflüssig), wie Paulus mit Anspielung auf Spr 19,2 klarstellt: „Ohne Erkenntnis ist selbst der Eifer nicht gut“. Die Juden eifern also um den richtigen Gott, können ihn aber nicht ohne Gottes Gnade in Jesus Christus erreichen, weil sie in ihrer falschen Erkenntnis gerade Jesus als wahren Gott und Erlöser ablehnen.

Man muß also deutlich unterscheiden.¹⁰ Die Muslime lehnen die Dreieinigkeit ab und dienen deswegen einem anderen Gott. Die Ju-

⁹Vgl. die ausgezeichnete Auslegung zur Stelle in: C. E. B. Cranfield. *A Critical and Exegetical Commentary on The Epistle to the Romans*. 2 Bände. *The International Critical Commentary* 11. T & T Clark: Edinburgh, 1989 (Überarb. Nachdruck von 1979)

¹⁰In einem Leserbrief (*Calvinism Today* 2 (1992) 1: 4-5) auf meinen Artikel „Trinity in the Old Testament and Dialogue with the Jews and Muslims“. *Calvinism Today* (Whitby, GB) 1 (1991) Heft 1, S. 24-25+21+27 mahnt der judenchristliche Theologe Steve M. Schlüssel eine deutlichere Unterscheidung an, daß die Juden zwar ein falsches, weil nichttrinitarisches Gottesbild haben, dennoch er der biblische Gott, der Gott ihrer Väter ist und sich ihrer erbarmt. Zwar findet sich diese Unterscheidung bereits in meinem Artikel, ich möchte sie hiermit aber ausdrücklich begründet und bestätigt haben.

den dagegen lehnen ebenfalls die Dreieinigkeit ab und stellen deswegen Gott falsch dar. Gleichzeitig aber eifern sie, ohne es zu wissen, um den dreieinen Gott, der sie wieder annehmen und seinen Sohn Jesus Christus erkennen lassen kann.

Im übrigen ist die Frage danach, ob man an denselben Gott glaubt, nicht ganz so einfach, wie sie im ersten Moment klingt, da man an denselben Gott glauben, aber ein völlig anderes Bild von ihm haben kann. Wer wollte bestreiten, daß die Juden an denselben Gott wie die Christen glauben, und dennoch haben sie ein falsches Gottesbild, das ihnen den Weg zum Heil in Jesus Christus verstellt. Auch die Zeugen Jehovas oder die Mormonen glauben an denselben Gott wie die Christen und haben doch ein völlig falsches Gottesbild. Und wenn in verschiedenen Stammesreligionen an die Existenz eines Schöpfergottes geglaubt wurde, der jedoch meist nicht verehrt wurde, so haben die Missionare im Anschluß an die Areopagrede des Paulus zu Recht nicht argumentiert, diesen Gott gebe es nicht, sondern sie aufgefordert, sich von ihren Götzen weg hin zu dem Schöpfergott zu wenden, der sich offenbart hat.

War der ‚unbekannte Gott‘ der Griechen, den Paulus in Apg 17 herausstellt, derselbe Gott wie der Gott Abrahams? Ja und Nein. Ja, denn Paulus lehrt, daß sich dieser unbekannt Gott jetzt offenbart habe, nein, denn die fehlende Erlösung und damit fehlende Beziehung zu diesem Gott belegt, daß die Griechen eben an andere Götter glaubten.

4. Monistischer Monotheismus und trinitarischer Monotheismus

Die gegenwärtige Annäherung der großen monotheistischen Religionen Christentum, Judentum und Islam, zum Beispiel in gemeinsamen Gebeten, – so meine These – ist nur möglich, weil die Lehre von der Dreieinigkeit und die damit verbundene Lehre von der Göttlichkeit Jesu in der christlichen Theologie und Mission nicht mehr an oberster Stelle der Tagesordnung stehen, wie dies etwa in der Alten Kirche oder bei den Reformatoren der Fall war.

Ursache dafür ist – so wiederum meine These – einerseits die ‚historisch-kritischen‘ Exegese, insbesondere die historisch-kritische Sicht des Verhältnisses des Alten zum Neuen Testament, andererseits aber auch die Dogmenfeindlichkeit und Berührungsangst mit Kirchenvätern und Reformatoren bei manchen ‚fundamentalisti-

*schen' Bewegungen und die dort oft vorherrschende Sicht des Verhältnisses des Alten zum Neuen Testament.*¹¹

Das deutsche Wort ‚Dreieinigkeit‘, um das uns manche Sprachen beneiden, zeigt sehr deutlich, daß die biblische Lehre von der Trinität gegen zwei falsche Gottesbilder steht. Die ‚Eins‘ steht gegen den Polytheismus, die ‚Drei‘ aber ebenso gegen den monistischen Monotheismus. Kein Wunder, daß Islam und Judentum dem Christentum absprechen, wirklich eine monotheistische Religion zu sein, denn in ihrem monistischen Sinne sind Christen tatsächlich nicht monotheistisch.

Hier hat die Dogmenkritik des 18. und 19. Jahrhunderts natürlich ihre Spuren hinterlassen. Die kirchliche Theo- und Christologie galt als späte Entwicklung und auch die ‚Vergöttlichung Jesu‘ im Neuen Testament wurde von der Zeit Jesu frühestens in die Zeit des Paulus oder aber auch in die folgende Generation verlegt. Nun wäre es sicher eine eigene Untersuchung wert, inwiefern einzelne moderne theologischen Schulen eine häretische Theologie in Bezug auf die Bekenntnisse von Nicäa und Chalcedon lehren. Manch einer, der etwa die Christologie der Zeugen Jehovas spontan ablehnt, wäre sicher erstaunt, wie viele Parallelen er dazu in der modernen theologischen Literatur finden kann. Allerdings würde eine Untersuchung in diese Richtung dadurch erschwert, daß manche Theologen in ihrer

¹¹Um dies zu begründen, müßten wir eigentlich folgende theologischen Disziplinen gründlich auf unser Thema hin untersuchen:

1. Altes und Neues Testament, hier die konkrete Exegese der einschlägigen alt- und neutestamentlicher Texte;
2. Hermeneutik, hier die Geschichte der Exegese, mit der Frage, wie eine verantwortbare Schriftauslegung zwischen der historischen Kritik auf der einen und der Allegorese etc. auf der anderen Seite, aussehen kann;
3. Kirchengeschichte, hier insbesondere die Bedeutung der trinitarischen und christologischen Frage in der Frühen Kirche (z. B. Athanasius und Augustinus) und der Reformation (z. B. Martin Luther und Johannes Calvin);
4. Missions- und Religionsgeschichte, hier die Geschichte der konkreten Apologetik zwischen den drei großen monotheistischen Religionen;
5. Ethik, hier die Konsequenzen der verschiedenen Gottesvorstellungen für praktische Fragen (z. B. Arbeit, Liebesvorstellung)
6. und nicht zuletzt natürlich die aktuelle Lage weltweit angesichts des Dialogs der Weltreligionen auf der einen und der andauernden Religionskriege auf der anderen Seite.

Natürlich können wir hier nur einige Schlaglichter auf einzelne dieser Bereiche werfen.

exegetischer Literatur der Lehre der Dreieinigkeit und der Gottessohnschaft Jesu den Boden entziehen, gleichzeitig aber in ihren systematischen (dogmatischen) Schriften daran festhalten.

Doch wäre es zu einseitig, den Verlust der zentralen Stellung von Trinität und Gottessohnschaft Jesu ausschließlich auf historisch-kritischer Seite festzumachen. Denn ist die Trinität in Glauben und Denken, ja in der Exegese im ‚fundamentalistischen‘ Bereich fest verankert wie eh und je?

Warum sind etwa viele fundamentalistische Christen so sprachlos, wenn sie von Zeugen Jehovas auf die Trinität angesprochen werden? In vielen Fällen offenbart die Verunsicherung durch die Zeugen Jehovas weniger etwas über deren Standpunkte als über den Stellenwert der Trinitätslehre im kirchlichen Leben. Es geht hier wohlge-merkt nicht um Christen, die die Trinitätslehre anzweifeln, sondern darum, daß sie kaum noch dogmatisch, geschweige denn exegetisch begründet werden kann, und das, obwohl man sich in anderen Fragen, etwa in der Auslegung bestimmter eschatologischer Texte, als sehr versiert erweist. Immer weniger evangelikale Christen können erklären, was ihnen eigentlich verloren ginge, wenn Gott nicht dreieinig wäre.

Es kann hier nun nicht darum gehen, die Trinität und ihre exegetische Begründung umfassend darzustellen¹². Statt dessen soll an zwei Beispielen aus der Ethik, nämlich an der Frage nach dem Wesen der Liebe und an der Arbeitsethik illustriert werden, wie oft die Konsequenzen der Dreieinigkeit gerade auch im Gespräch mit nichttrinitarischen, aber monotheistischen Religionen übersehen werden.

Der biblische „Gott ist Liebe“ (1Joh 4,8+16). Häufiger ist deswegen zu hören, daß das Christentum als ‚Religion der Liebe‘ bezeichnet wird, während Islam und Judentum keine Liebe kannten. Daß Islam und Judentum keinen liebenden Gott und keine echte Liebe kennen, ist natürlich falsch. Gott und den Nächsten zu lieben, ist bis heute das Zentrum des Judentums, und viele Suren des Korans beginnen mit der Anrufung Gottes als dem ‚Barmherzigen‘ und Gnädigen.

¹²Vgl. dazu Millard J. Erickson. Christian Theology. Baker Book House: Grand Rapids, 1990 (Nachdruck in einem Band von 1983-1985). S. 321-342; allgemeinverständlich: Herbert Jantzen. „Die Dreieinigkeit Gottes“. Das Fundament (DCTB, Korntal) 82 (1985), Heft 2, S. 5-29

Und dennoch gibt es einen Unterschied zwischen dem Liebesverständnis des monistischen Monotheismus und des trinitarischen Monotheismus, einen Unterschied, der nicht zu erklären ist, wenn die Beziehung zwischen Vater, Sohn und Geist im Alten und Neuen Testament nicht Ausgangspunkt aller Überlegungen ist.

Zur Liebe gehören immer zwei. Liebe bedeutet gerade, zugunsten eines anderen zu reden, zu entscheiden und zu handeln. *Im monistischen Monotheismus kann es deswegen praktizierte Liebe erst geben, wenn Gott sich ein Gegenüber geschaffen hat. Im trinitarischen Monotheismus lieben sich die Personen der Dreieinigkeit von Ewigkeit her schon lange, bevor sie ein Gegenüber schaffen.* In der biblischen Trinität kann sich Gott lieben, ohne Egoist zu sein! Liebe erhält hier eine ganz andere Dimension als im monistischen Monotheismus.

Weil der Mensch das Ebenbild Gottes ist, wird die ewige Liebesgemeinschaft in der Bibel zum Maßstab und Ausgangspunkt für die Gemeinschaft der Menschen. Menschen reden miteinander, weil Gott ein miteinander redender Gott ist. Menschen sollen füreinander arbeiten, weil Gott selbst ein Gott ist, der füreinander arbeitet und lebt.

In der Auseinandersetzung mit der Sicht von Karl Marx, daß die Arbeitsteilung der ökonomische Sündenfall der Geschichte war, bin ich an anderer Stelle auf die Bedeutung der Dreieinigkeit für die biblische Lehre, daß Menschen vielfältig begabt und beauftragt sind und nur gemeinsam alle Aufgaben angehen können, eingegangen¹³. Schon innerhalb der Dreieinigkeit ist die Arbeit geteilte Arbeit. Die Personen der Dreieinigkeit lieben einander, sprechen miteinander, tun etwas füreinander. Nur bei geteilter Arbeit kann man einander dienen. Die Bibel möchte, daß wir durch die Arbeitsteilung voneinander abhängig sind und einander dienen.

Aber die Dreieinigkeit ist nicht nur für die Frage der Arbeitsteilung und des füreinander Arbeitens von Bedeutung, sondern zeigt, daß Gott selbst überhaupt ein arbeitender Gott ist und das schon, bevor die Schöpfung ins Dasein kam. Dabei ist Gott ein Gott, der mehr arbeitet, als alle Menschen. Er „schläft und schlummert nie“ (Ps 121,4). Dementsprechend bringt Verantwortung und Macht immer Mehrarbeit mit sich. Auch für die Mächtigen gilt der Arbeitsbefehl.

¹³Vgl. Marxismus - Opium für das Volk? a. a. O. S. 98-114

Könige führen deswegen ein besonders arbeitsames Leben. Und der gewiß nicht einflußlose Paulus schreibt: „Ich habe mehr gearbeitet, als sie alle“ (1Kor 15,10; 2Kor 11,23). Das war der Preis für seine Verantwortung. In der Bibel arbeiten die Höhergestellten für ihre Untergebenen ebenso, wie diese für sie. Eltern arbeiten für ihre Kinder, Männer für ihre Familien. Autorität bedeutet in der Bibel Arbeit, wobei die höchste Autorität, Gott selbst, mehr für uns arbeitet und tut, als wir je füreinander tun könnten. Auf diesem Hintergrund konnte Luther den Papst ermahnen, er solle nicht Feste feiern, sondern mehr Tag und Nacht für die Kirche arbeiten und sorgen, als alle seine Untergebenen.

Daß man mehr Arbeit hat, wenn man höher steht, ist durchaus nicht selbstverständlich. In vielen Religionen und Ideologien sieht es genau umgekehrt aus. Je höher der Mensch steht, desto weniger arbeitet er und desto mehr läßt er andere für sich arbeiten. Meist steht an der Spitze solcher Religionen ein Gott, der nicht arbeitet, sondern sich bedienen läßt oder in Ruhe und Wohlstand versunken ist.

Der aus einer armenischen Priesterfamilie stammende amerikanische Ethiker Rousas J. Rushdoony hat in seinen Büchern *The One and the Many*¹⁴ und *The Foundation of Social Order: Studies in the Creeds and Councils of the Early Church* ausführlich aufgezeigt, wie stark die christliche Gesellschaftsethik vom trinitarischen Gottesglauben geprägt ist. Einheit und Vielfalt sind nämlich nicht, wie in den meisten philosophischen Systemen, sich ausschließende Gegensätze, sondern gehören in der nicänischen Trinitätslehre ebenso wie in der chalcedonensischen Christologie untrennbar zusammen. Dementsprechend sind auch Familie, Gemeinde, Wirtschaft und Staat nach biblischem Verständnis gleichermaßen von einer durch Gottes Geboten bestimmten Einheit, wie von einer gottgewollten Vielfalt geprägt.

¹⁴Rousas John Rushdoony. *The One and the Many: Studies in the Philosophy of Order and Ultimacy*. Thoburn Press: Fairfax (VI), 1971¹, 1978²

KAPITEL 2: JESUS ALS GOTT IM ALTEN TESTAMENT

1. Der Einfluß der Bibelkritik

Die Frage nach Jesus im Alten Testament ist in drei Bereiche aufzuteilen:

1. die Weissagungen auf sein Kommen hin,
2. die Frage, ob Jesus bereits in alttestamentlicher Zeit der handelnde Gott ist und dies aus dem Alten Testament zu ersehen ist,
3. die Vorschattung Jesu im Zeremonialgesetz.

Uns soll es hier nicht um den ersten Bereich gehen, zu dem viele Untersuchungen vorliegen¹⁵, sondern vor allem zunächst um den 2. und später um den 3. Bereich.¹⁶

¹⁵Franz Delitzsch. *Messianische Weissagungen in geschichtlicher Folge*. TVG. Brunnen: Gießen, 1992 (Nachdruck von 1890); Paul Schenk. *Bist du, der da kommen soll? Christuszeugnisse im Alten Testament*. Brunnen: Gießen, 1991 und aus katholischer Sicht Paul Heinisch. *Christus, der Erlöser der Welt*. Styria: Graz, 1955; John Meldau. *Der Messias in beiden Testamenten*. Hänssler: Neuhausen, 1971; F. F. Bruce. *Zwei Testamente – eine Offenbarung*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1972. S. 79-139; Edmund P. Clowney. *The Unfolding Mystery: Discovering Christ in the Old Testament*. Navpress: Colorado Springs (CO), 1988; Risto Santala. *The Messiah in the Old Testament in the Light of Rabbinical Writings*. Keren Ahvah Meshihit: Jerusalem, 1992 (Original Hebräisch 1980 und Finnisch 1992); Walter C. Kaiser. *The Messiah in the Old Testament*. The Zondervan: Grand Rapids (MI), 1995 – auch Paternoster Press: Carlisle (GB), 1995; Wilhelm Busch. *Spuren zum Kreuz*. Schriftenmissions-Verlag: Gladbeck, 1977; A. M. Hodkin. *Christ in all the Scriptures*. Pickering & Inglis: London, 1973^m (Original 1907); F. F. Bruce. *The Time is Fullfilled*. Paternoster Press: Exeter (GB), 1978; Robert L. Reymond. *Jesus, Divine Messiah: The Old Testament Witness*. Christian Focus Publ.: Fearn (GB), 1990; Noam Hendren. „Der Messias Gottes im Tanach, im Alten Testament“. S. 35-45 in: Kai Kjaer-Hansen. *Tod eines Messias: Messiasgestalten und Messiaserwartungen im Judentum*. Hänssler: Neuhausen, 1996; Bill Myers. *Christ B. C. Becoming Closer Friends with the Hidden Christ of the Old Testament: 78 Daily Readings*. Regal Books: Ventura (CA), 1990; Robert L. Reymond. *Jesus, Divine Messiah: The Old Testament Witness*. Christian Focus Publ.: Fearn (GB), 1990; Benjamin B. Warfield. „The Divine Messiah in the Old Testament“. S. 78-128 in: Benjamin B. Warfield. *Biblical Doctrines*. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1988 (Nachdruck

Der Einfluß der historisch-kritischen Exegese wie die zunehmende Verarmung der fundamentalistischen Exegese wird meines Erachtens nirgends deutlicher wie in der Frage nach der Dreieinigkeit im Alten Testament. Es wäre interessant, in den Schriften kritischer Theologen Belege für eine adoptianistische Christologie zu sammeln, die davon ausgeht, daß Jesus – meist bei seiner Taufe – erst

von 1929); sowie ältere Autoren: Johannes Bade. *Christologie des Alten Testamentes*. 3 in 2 Bde. Deiters: Münster, 1850-1852¹; 1858²; Eduard Böhl. *Christologie des Alten Testamentes oder Auslegung der wichtigsten Messianischen Weissagungen*. Wilhelm Braumüller: Wien, 1882; Niederländische Ausgabe: Eduard Böhl. *Christologie des Ouden Verbonds of verklaring der meest gewichtige Messiaansche profetien*. Scheffer: Amsterdam, 1885; siehe auch Eduard Böhl. *Zwölf Messianische Psalmen erklärt: Nebst einer grundlegenden christologischen Einleitung*. Bahnmaier's Verlag: Basel, 1862 und Eduard Böhl. *Die Alttestamentlichen Citate im Neuen Testament*. Wilhelm Braumüller: Wien, 1878; Joseph Adam Stephenson. *The Christology of the Old and New Testament: An Historical Development of the Predicted Occurrences of Holy Scripture*. 2 Bde. J. G. & F. Rivington: London, 1838.

¹⁶Zu Christus als im Alten Testament wirkender Person der Dreieinigkeit vgl. vor allem: Ernst Wilhelm Hengstenberg. *Christologie des Alten Testamentes und Commentar über die Messianischen Weissagungen der Propheten*. 3 Teile in 4 Bänden. L. Oelmigke: Berlin, 1829-1832 [Engl. Ausgabe: E. W. Hengstenberg. *The Christology of the Old Testament*. Kregel Publ.: Grand Rapids (MI), 1970 (Kurzfassung von 1847) – die Abschnitte über die Dreieinigkeit im Alten Testament wurden weitgehend weggekürzt im Gegensatz zur engl. Gesamtausgabe 3 Bde. W. M. Morrison: Washington u. a., 1836-1839] Gerard Van Groningen. *Messianic Revelation in the Old Testament*. Baker: Grand Rapids (USA), 1990; Eduard Böhl. *Christologie des Alten Testamentes*. a. a. O.; Wilhelm Vischer. *Das Christuszeugnis des Alten Testaments*. 3 Bd. Evangelischer Verlag: Zollikon/Zürich, 1946²; J. Barton Payne. *The Theology of the Older Testament*. Zondervan: Grand Rapids (USA), 1962. S. 167-170; jeweils nur kurz angesprochen bei: John Meldau. *Der Messias in beiden Testamenten*. Hänssler: Neuhausen, 1971; Paul Schenk. *Bist du, der da kommen soll? Christuszeugnisse im Alten Testament*. Brunnen: Gießen, 1991 und aus katholischer Sicht Paul Heinisch. *Christus, der Erlöser der Welt*. Styria: Graz, 1955. Ein wichtiges Werk ist auch George A. F. Knight. *A Biblical Approach to the Doctrine of Trinity*. *Scottish Journal of Theology Occasional Papers* 1. Oliver and Boyd: Edinburgh/London, 1957 (Nachdruck von 1953). Knight lehnt es aus seiner gemäßigt kritischen Sicht des Alten Testament heraus ab, die Dreieinigkeit als solche im Alten Testament festzumachen, liefert jedoch zugleich enorm viele Belege dafür, daß schon das Alte Testament lehrt, daß Gott zugleich eine Person ist und aus mehreren Personen besteht. Weitere Titel siehe unten.

zum Sohn Gottes gemacht wurde und die von der Alten Kirche ebenso wie von der Reformation als Häresie verdammt wurde. Doch erstaunlicher ist die bis weilen festzustellende Sprachlosigkeit bei denen, die im Prinzip den Adoptianismus ablehnen. Denn was haben sie gegenüber dem Vorwurf zu sagen, daß sie die Dreieinigkeit zwar um der korrekten Dogmatik willen in die Ewigkeit zurückreichen lassen, dafür aber oft keine alttestamentliche Belege anführen oder deren Fehlen erklären können? Hilfreiche und erklärende Begriffe wie ‚fortschreitende Offenbarung‘ werden meist formelhaft verwendet und nicht gründlich exegetisch untermauert.

Nun sind die Lehren von der Trinität und von der Göttlichkeit Jesu so eng miteinander verbunden (vgl. z. B. Röm 1,1-4), daß nach der Trinität im Alten Testament zu suchen praktisch bedeutet, nach Jesus im Alten Testament zu suchen.

Die Sicht mancher Exegeten, daß alle neutestamentlichen Hinweise auf alttestamentliche Weissagungen auf Jesus konstruiert seien und Jesus deswegen im Alten Testament nicht vorkomme, wird von den meisten überzeugten Christen aller Konfessionen abgelehnt. Doch die meisten evangelikalen Bücher zum Thema ‚Jesus im Alten Testament‘ behandeln nur Weissagungen auf Jesus hin. Auf die Frage, ob Jesus zur Zeit des Alten Testamentes gehandelt und geredet hat und wie entsprechende neutestamentliche Aussagen zu verstehen sind, wird dabei selten nicht eingegangen.

Die Frage ist von großer Bedeutung. Aus jüdischer und islamischer Sicht ist die Dreieinigkeit eine Lehre, die das Christentum nachträglich zum Glauben an Gott hinzugefügt hat. Die historisch-kritische Forschung hat diese Sicht weitgehend übernommen, wie sie überhaupt die neutestamentliche Exegese des Alten Testamentes nicht als echte Exegese verstehen kann, sondern als nachträgliche Aus- oder gar Umdeutung alttestamentlicher Texte, die ursprünglich etwas ganz anderes besagten. Die historisch-kritische Exegese hat sich weitgehend für die jüdisch-talmudische¹⁷ und gegen die christ-

¹⁷Es geht hier um das nachchristliche Judentum. Im vorchristlichen Judentum war die spätere christliche Exegese meist zumindest möglich, wenn nicht sogar oft vorherrschend. Dies wird auch in den Evangelien deutlich, wo die Einzellexegese der Juden in Bezug auf den Messias meist auffallend mit der Sichtweise Jesu übereinstimmte. So heißt es etwa in Joh 12,34 aus dem Mund der Juden: „Wir haben aus dem Gesetz gehört, daß der Messias ewig bleibt“ (vgl. dazu bes. Hermann Friedrich Kohlbrügge. Das Alte Testament

liche Exegese des Alten Testaments entschieden. Wenn Emil Brunner schreibt:

„Die *Einheit des Wortes Gottes* in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments ist eines: die behauptete *Einheit der Lehren* der Apostel im Neuen und der Gottesmänner im Alten Testament ist ein anderes. Diese ist uns durch die kritische Forschung ein für allemal zerstört, das heisst als nicht vorhanden nachgewiesen. Jene aber ist durch die kritische Arbeit erst recht gross und wunderbar geworden.“¹⁸

dann bleibt nicht mehr viel Raum dafür, die Dreieinigkeit vor die Zeit der Inkarnation Jesu zurück in das Alte Testament und zur Schöpfung zurückzuverfolgen.¹⁹

„In der Aufklärung kann man den Sieg der Synagoge über die Kirche sehen, wenn man bedenkt, daß die – teils aus der Schrift, teils aus Vernunftgründen geführte – Kritik an den spezifisch christlichen Dogmen, die jetzt ihren Einzug in die Kirche hielt, in einer Arbeit von über anderthalb Jahrtausenden durch jüdische Gelehrte schon vorweggenommen worden war ... Als diese rationalistische Kritik an Bibel und Dogma ungehemmt ihr Werk tat, war der Unterschied zwischen ‚aufgeklärten‘, ‚liberalen‘ Christen und Reform-Juden aufgehoben. Den schönsten Ausdruck fand dieser Glaube, der lange Zeit die ‚Geheimreligion der Gebildeten‘ war, in Lessings Nathan.“²⁰

2. Was sagt das Neue Testament dazu?

Im Neuen Testament wird uns Gott als dreieiniger Gott offenbart (vgl. 2Kor 13,13; 1Kor 12,4-6; vgl. Offb 1,4-5; Mt 28,19). Das Westminster Bekenntnis von 1647 faßt in Artikel 2.3. die klassische Definition der Dreieinigkeit gut zusammen:

nach seinem wahren Sinne gewürdigt aus den Schriften der Evangelisten und Apostel. Wozu das Alte Testament Bd. 1. W. Hassel: Elberfeld, 1855. S. 28 (Abschnitt 12.)

¹⁸Emil Brunner. *Offenbarung und Vernunft: Die Lehre von der christlichen Gotteserkenntnis*. Zwingli-Verlag: Zürich 1950. S. 289

¹⁹Vgl. die Beispiele in Benjamin B. Warfield. „The Divine Messiah in the Old Testament“. S. 78-128 in: Benjamin B. Warfield. *Biblical Doctrines. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1988 (Nachdruck von 1929)*

²⁰E. Küppers. „Kirche und Judentum“. Sp. 639-645 in: Heinz Brunotte, Otto Weber. *Evangelisches Kirchenlexikon*. Bd. 2. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1958, hier Sp. 644

„In der Einheit der Gottheit sind drei Personen mit einem Wesen, einer Macht und Ewigkeit, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist (1Joh 5,7; Mt 3,16-17; Mt 28,19; 2Kor 13,13). Der Vater ist von niemandem weder geboren noch ausgehend; der Sohn ist ewig vom Vater geboren (Joh 1,14+18); der Heilige Geist ist ewig vom Vater und vom Sohn ausgehend (Joh 15,26; Gal 4,6).“²¹

Die angeführten Belege lauten: „*Denn es sind drei im Himmel, die Zeugnis ablegen: der Vater, das Wort und der Heilige Geist und diese drei sind eins*“ (1Joh 5,7 – Text so nur in den griechischen Handschriften des sog. ‚textus receptus‘); „*Und nachdem Jesus getauft worden war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, der Himmel wurde ihm aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme kam aus den Himmeln, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe*“ (Mt 3,16-17); „*Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes tauft*“ (Mt 28,19); „*Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen*“ (2Kor 13,13).

Nach dem Neuen Testament, insbesondere dem Johannesevangelium, hat niemand Gott, den Vater, je gesehen (Joh 1,18; 5,37; 6,46; Mt 11,27; 1Tim 6,16; 1Joh 4,12) oder gehört. Aber an all diesen Stellen wird zugleich gesagt, daß Jesus die Offenbarung des Vaters ist, und daß der, der den Sohn Gottes gesehen oder gehört hat, den Vater gesehen oder gehört hat. Wer Jesus sieht, der „*die Herrlichkeit Gottes*“ (Joh 1,14) ist, sieht den Vater (Joh 1,14+18; 12,45; 14,9). Dementsprechend können die Menschen im Alten Testament nicht den Vater gesehen, gehört und erfahren haben, sondern nur den Sohn. Kein Wunder, daß Johannes davon ausgeht, daß Jesaja bei seiner Offenbarung der Herrlichkeit Gottes auf dem Thron (Jes 6,1-7) nicht den Vater, sondern Jesus gesehen hat (Joh 12,41; vgl. „*er*“ = Jesus in Joh 12,37). Jesus ist auch im Neuen Testament das Wort Gottes, das an Gottes Stelle spricht, und führt sowohl das Gericht als auch die Erlösung im Namen des Vaters aus.

Wenn aber niemand Gott, den Vater, gesehen oder gehört hat, wen oder was haben dann die Männer und Frauen des Alten Testaments gesehen oder gehört? Für die neutestamentlichen Autoren

²¹Übersetzt aus E. F. K. Müller. Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. Theologische Buchhandlung: Zürich, 1987 (Nachdruck von A. Deichert: Leipzig, 1903). S. 248

war die Antwort meines Erachtens eindeutig: Jesus Christus vor seiner Inkarnation.²² Einige Beispiele mögen dies verdeutlichen:

Paulus geht in 1Kor 10,4 davon aus, daß es Christus war, der die ganze Zeit der Wüstenwanderung von Ägypten und dem Sinai bis in das verheißene Land mit Israel zog. Für die Ethik ist von besonderer Bedeutung, daß das Neue Testament davon ausgeht, daß es Jesus selbst war, der Mose auf dem Sinai das Gesetz übermittelte. Als alttestamentlichen Beleg führt Herman Witsius im Anschluß an die Kirchenväter²³ dazu an, daß in Ps 68,19 offensichtlich die Himmelfahrt Jesu gemeint ist, wie Eph 4,8 belegt, die in Ps 68,19 genannte göttliche Person aber zugleich in Ps 68,8-9 diejenige ist, die vor Israel in der Wüste herzog und der zugleich der „Gott vom Sinai“ (Ps 68,9) ist, also der Gott, der das Gesetz am Sinai offenbarte²⁴. Weiter verweist Witsius auf die Rede des Stephanus, der da-

²²Vgl. zur Frage nach der Dreieinigkeit im Alten Testament und zu Vertretern der genannten Sicht meinen Artikel „Trinity in the Old Testament and Dialogue with the Jews and Muslims“. Calvinism Today (Whitby, GB) 1 (1991) 1: 24-25+21+27 und die überzeugenden Ausführungen (1. Buch, 13. Kapitel, 9.-10. Abschnitt: ‚Die Gottheit Christi im Alten Testament‘) in der ‚Institutio‘ von Johannes Calvin aus dem Jahr 1559 (Johannes Calvin. Unterricht in der christlichen Religion: Institutio Religionis Christianae. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1988⁵. S. 60-62), der die Fortsetzung des Abschnittes über die Dreieinigkeit bildet (ebd. S. 54-60). Weitere gute Literatur: Ernst Wilhelm Hengstenberg, Christologie des Alten Testaments. a. a. O.; Francis Turretin. Institutes of Elenctic Theology. hg. von James T. Dennison. Bd. 1. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1992. S. 272-277 (Kapitel 3, 26. Frage); Gerard Van Groningen. Messianic Revelation in the Old Testament. a. a. O.; J. Barton Payne. The Theology of the Older Testament. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1962. S. 167-170; Arnold Fruchtenbaum. „Die Dreieinigkeit im Alten Testament“. Factum 10/1998: 40-44. Ein wichtiges Werk ist auch George A. F. Knight. A Biblical Approach to the Doctrine of Trinity. Scottish Journal of Theology Occasional Papers 1. Oliver and Boyd: Edinburgh/London, 1957 (Nachdruck von 1953). Knight lehnt aus gemäßiger historisch-kritischer Sicht ab, die Dreieinigkeit als solche im Alten Testament festzumachen, liefert jedoch zugleich viele Belege dafür, daß schon das Alte Testament davon ausgeht, daß Gott zugleich eine Person ist und aus mehreren Personen besteht.

²³Vgl. Brice L. Martin. Christ and the Law in Paul. Supplements to Novum Testamentum 62. E. J. Brill: Leiden, 1989. S. 35

²⁴Herman Witsius. The Economy of the Covenants between God and Men: Comprehending A Complete Body of Divinity. 2 Bde. The den Dulk Chri-

von ausgeht, daß der Engel des HERRN, der Mose im Dornbusch erschien (**Apg 7,35**) und der, wie wir unten sehen werden, mit Jesus gleichzusetzen ist, auch der Engel war, der Israel aus Ägypten erlöste, durch das Rote Meer und die Wüste führte (**Apg 7,36**), ja Mose das Gesetz übermittelte (**Apg 7,38**)²⁵.

Johannes geht, wie wir schon sahen, in **Joh 12,41** davon aus, daß Jesaja in **Jes 6,1-7** Jesus auf dem Thron sah: „*Dies sprach Jesaja, weil er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete*“. (Daß von Jesus die Rede ist, zeigt **Joh 12,36-39**, denn „*er*“ bezieht sich auf Jesus, **Joh 12,37**.) Jesaja sah die „*Herrlichkeit Gottes*“, meines Erachtens ein weiterer Name für Jesus im Alten Testament. Schon im Alten und auch im Neuen Testament konnte niemand die Herrlichkeit Gottes sehen, aber es heißt dennoch „*wir haben seine [= Jesu] Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater*“ (**Joh 1,14**), weil Jesus die Herrlichkeit Gottes ist²⁶.

Jesus selbst geht davon aus, daß das gesamte Alte Testament ihn bezeugt (**Joh 5,39+46-47**; **Lk 24,44-47**; vgl. **Apg 10,42-43**). Bezieht er das nur auf Weissagungen bezüglich seines Kommens oder nicht auch auf sein Wirken vor seiner Fleischwerdung in der Heilsgeschichte der Welt und Israels?

Um zu begründen, daß Jesus Gott ist, greifen neutestamentliche Autoren auch gerne auf alttestamentliche Texte zurück, in denen Gott vom kommenden Messias spricht, diesen aber zugleich als Gott bezeichnet oder behandelt. So verwendet Petrus in der Pfingstpredigt **Ps 110,1** („*der HERR spricht zu meinem Herrn ...*“) und begründet ausdrücklich, warum es sich hier um Jesus und nicht um David handelt (**Apg 2,34-35**). Denselben Text verwendete schon Jesus, um

stian Foundation: Escondido (CA) & Presbyterian and Reformed: Phillipsburg (NJ), 1990 (Original von 1677), hier Bd. 2. S. 163

²⁵Ebd. Carl F. Keil. Genesis und Exodus. Brunnen Verlag: Gießen, 1983⁴ (Nachdruck von 1878³). S. 503-504, Anm. 2 zitiert zustimmend Ernst Wilhelm Hengstenbergs ‚Christologie des Alten Testamentes‘ mit der Aussage, daß das Gesetz zwar durch Engel, aber letztlich von Christus und Gott übermittelt wurde.

²⁶Vgl. die alttestamentlichen Texte zum Namen, zur Herrlichkeit, zum Wort, zur Weisheit Jahwes als Wege und Personen der Vermittlung Gottes zum Menschen in: Franz Courth. Trinität: In der Schrift und Patristik. Handbuch der Dogmengeschichte II 1a. Herder: Freiburg, 1988. S. 11-12. Alle Bezeichnungen könnten Titel der zweiten Person der Dreieinigkeit sein.

den Pharisäern zu belegen, daß der Messias Gott ist (Mt 22,41-46; Mk 12,35-37; Lk 20,41-44).

**Wichtige alttestamentliche Texte zur Göttlichkeit des Messias
und ihre neutestamentliche Aufnahme**

Ps 2,7: „*Laßt mich die Anordnung des HERRN bekanntgeben! Er hat zu mir gesprochen: ‚Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt‘“* (vgl. V.8-9 und die Nennung des Sohnes in V.12), zitiert und auf Jesus bezogen in **Apg 13,33; Hebr 1,5:** Der „HERR“ und der Sohn sprechen miteinander (vgl. zu Jesus als Sohn Mk 5,7; Lk 1,32; Joh 1,49).

Ps 45,7-8: „*Dein Thron, Gott, steht immer und ewig, das Zepter deiner Herrschaft ist ein Zepter der Geradheit. Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehaßt. Deswegen hat Gott, dein Gott, dich mit Freudenöl gesalbt vor deinen Freunden“*, zitiert und auf Jesus bezogen in **Hebr 1,8-9:** Gott und Gott werden unterschieden.

Ps 110,1-2: „*Rede des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gemacht habe. Den Stab deiner Macht wird der HERR von Zion aus ausstrecken“*, zitiert und auf Jesus bezogen in **Mt 22,44.** Der „HERR“ autorisiert hier den „Herrn“ Jesus.

Ps 110,4: „*Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: ‚Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!‘“*, zitiert und auf Jesus bezogen in **Hebr 5,6.** Der „HERR“ setzt seinen Sohn als Priester ein und dieser Sohn ist ewig.

Mi 5,1+3: „*Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir [der] kommen, der Herrscher über Israel sein wird. Und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her. ... Und er wird auftreten und in der Kraft des HERRN Hirte sein, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden [in Sicherheit] wohnen. Dann wird er groß sein bis an die Enden der Erde“*, teilweise zitiert und auf Jesus bezogen in **Mt 2,6;** Anspielung in **Joh 7,42.** Jesus hat einen irdischen Ursprung, ist aber zugleich ewigen Ursprungs.

Mal 3,1: „*Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereitet. Und plötzlich kommt der Herr, den ihr sucht, zu seinem Tempel und der Engel des Bundes, den ihr herbeiwünscht, siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen.“* Der „Engel“ (= Bote), der dem Messias „den Weg bereitet“ (3,1), ist eindeutig Johannes der Täufer, wie auch in **Mal 3,23** (vgl. dazu **Mt 11,14; Mk 6,15; 9,12**). Der HERR verkündet, daß dieser „mir“ (3,1) den Weg bereitet. Dann kommt erst der Herr zu „seinem“ Tempel, dann aber zugleich

der „*Engel des Bundes*“. Siehe dazu mehr unter zum ‚Engel des Herrn‘.

Jes 40,3-5: „*Eine Stimme ruft: Bahnt in der Wüste den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zum Tal! Und die Herrlichkeit des HERRN wird offenbar werden, und alles Fleisch wird es gemeinsame sehen. Denn der Mund des HERRN hat gesprochen.*“ Hier bereitet ebenfalls Johannes der Täufer Jesus den Weg (**Mt 3,3**), der als Jahwe, also „*HERR*“ bezeichnet wird.

Dan 7,13-14: „*Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum [so], daß es nicht zerstört wird.*“ Der Sohn tritt hier vor den Vater, dieser Sohn ist Mensch und doch zugleich ewig. Der Ausdruck „*Sohn eines Menschen*“ wird auf Jesus bezogen in: **Mt 24,30; 26,64; Joh 5,27; Offb 1,7+13.**

Sach 12,10: „*Über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem gieße ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint*“, zitiert und auf Jesus bezogen in **Joh 19,37; Offb 1,7.**

Jes 9,5-6: „*Denn ein Kind ist uns geboren worden, ein Sohn ist uns gegeben worden, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Man nennt seinen Namen: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Fürst des Friedens.*“ Der Messias wird „*Gott*“ und „*Ewigvater*“ genannt.

3. Was sagt das Alte Testament dazu?

Entsprechende alttestamentliche Texte finden sich häufiger²⁷. Wenn im folgenden einige der einschlägigen Texte erwähnt werden,

²⁷Vgl. zur Exegese der Kirchenväter Jules Lebreton. *Histoire du dogme de la Trinité des origines au concile de Niceé*. Beauchesne: Paris. Bd. 1: 1927⁶; Bd. 2: 1928², bes. Bd. 1. S. 552-558, zum Alten Testament selbst Bd. 1. S. 100-141, zur jüdischen Auslegung Bd. 1. S. 142-177. Diskutiert wird vor

kann es sich natürlich nur um Beispiele und Anregungen handeln, die die umfangreiche Literatur zum Thema nicht ersetzen können.

Außerdem lasse ich im Moment alle Beispiele aus, in denen der ‚Engel des HERRN‘ erscheint, da sie im nächsten Kapitel ausführlicher behandelt werden.

Vorschau: Wichtige alttestamentliche Ereignisse, an denen Jesus als Engel des Herrn beteiligt ist²⁸

1Mose 16,7-14: Hagar auf der Flucht
 1Mose 21,14-21: Hagar und ihr Sohn
 1Mose 22,9-19: Die Opferung Isaaks durch Abraham
 1Mose 32,25-31 und Hos 12,4-5: Jakobs Ringen mit Gott
 1Mose 48,14-16: Jakobs Segen über die Söhne Josefs
 2Mose 3,1-15: Mose und der brennende Dornbusch
 2Mose 14,18-21: Israel wird vor den verfolgenden Ägyptern geschützt
 2Mose 14,19; 2Mose 23,20+23; 32,34; 33,2: Der Engel des Herrn führt, bewahrt und erlöst Israel auf seinen Wanderungen
 2Mose 23,20+23 und 32,34 und 33,2: Aufforderung zur Einnahme Kanaans
 4Mose 22,22-35: Bileam und der Esel
 Jos 5,13-15: Josuas Begegnung vor Jericho
 Ri 2,1-5: Strafpredigt nach Teileroberung Kanaans
 Ri 5,23: Siegeslied der Debora
 Ri 6,11-24: Berufung Gideons
 Ri 13,1-15: Ankündigung der Geburt Simsons
 2Sam 24,16-17; 1Chr 21,12+15; 2Mose 23,21: Der Engel des Herrn vollstreckt das Gericht Gottes an Israel
 1Kön 19,1-9: Elia auf der Flucht
 2Kön 1,3+15: Befehle an Elia
 2Kön 19,35 und Jes 37,36: Gericht über die Assyrer
 1Chr 21,1-30 und 2Sam 24,10-25: Davids Volkszählung
 2Chr 32,21: Gericht über die Assyrer
 Dan 3,28 und 6,23: Bewahrung im Feuerofen und in der Löwengrube
 Mal 3,1-5+22-24: Ankündigung von Johannes dem Täufer und Jesus

allem „die Herrlichkeit Gottes“, „das Wort des HERRN“ und der „Messias“ als zweite Person der Gottheit.

²⁸Belege und Diskussion im einzelnen finden sich unten.

So kündigt Gott in **Hos 1,7** seinem Volk an: „*Ich werde sie durch den HERRN, ihren Gott, retten*“. Der Messias Jesus Christus ist der HERR („Jahwe“) und ist der „Gott“ Israels.

Es gibt allen Grund, davon auszugehen, daß Jesus nicht nur das Haupt und der Erlöser der neutestamentlichen Gemeinde ist, sondern bereits im Alten Testament Erlöser und Führer des Volkes Gottes war. Als Israel den Messias Jesus Christus verwarf, verwarf es meines Erachtens den, der es berufen, geführt, geschützt, erlöst, aber auch gerichtet hatte.²⁹

Auf diesem Hintergrund wird deutlich, daß viele Bezeichnungen und Titel Jesu im Neuen Testament sich bereits im Alten Testament in vielen Fällen auf die zweite Person der Dreieinigkeit beziehen, so etwa „*das Wort Gottes*“, „*die Stimme Gottes*“, „*die Herrlichkeit des HERRN*“, der unter den Menschen wandelnde und wohnende Gott usw.³⁰

Daß Jesus im Alten Testament der in Gericht und Gnade handelnde Gott ist, müßte ja nicht automatisch eine Dreieinigkeit bedeuten. Gibt es denn Hinweise darauf, daß man bereits zur Zeit des Alten Testaments die Dreieinigkeit wenigstens erahnen konnte? Ich glaube, ja.

Das Alte Testament erwähnt häufig den ‚Geist Gottes‘³¹, der Leben schafft, das Wort Gottes inspiriert und den göttlichen Messias beglaubigt. Warum sollte dies nicht die dritte Person der Dreieinigkeit sein? Mit denselben Argumenten, mit denen man die Gleichsetzung des Geistes Gottes mit einer Person der Dreieinigkeit im Alten Testament bezweifeln kann, kann man diese auch im Neuen Testa-

²⁹Vgl. dazu die gute Zusammenstellung bei Paul Schenk. Bist du, der da kommen soll? a. a. O.

³⁰Die m. E. beste Untersuchung dazu stammt von John Owen (1616-1683): John Owen. Hebrews. Bd. 1. (zugleich The Works of John Owen. Bd. 17). Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1991 (Nachdruck von 1854-1855/16. Jh.). S. 215-233; vgl. auch Francis Turretin. Institutes of Elenctic Theology. hg. von James T. Dennison. Bd. 1. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1992 (lat. Original aus dem 17. Jh.). S. 272-277

³¹Vgl. die ausgezeichnete Darstellung Benjamin B. Warfield. „The Spirit of God in the Old Testament“. S. 101-129 in: Benjamin B. Warfield. Biblical Doctrines. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1988 (Nachdruck von 1929)

ment tun. Dennoch wird in Werken über den Heiligen Geist im Alten Testament meist noch nicht einmal die Möglichkeit diskutiert, daß der Geist Gottes im Alten Testament etwas mit dem Geist Gottes im Neuen Testament zu tun haben könnte³². Aber auch dort, wo im fundamentalistischen Bereich der Unterschied zwischen Altem und Neuen Testament bestimmend ist, findet sich dasselbe Phänomen.

Der Geist Gottes tritt bisweilen als dritte Person neben Jahwe (dem *HERRN*) und dem göttlichen Retter, Jesus, in Erscheinung.

In **Jes 61,1** ruht dieser „*Geist des HERRN*“ auf dem göttlichen Messias, weil ihn „*der HERR gesalbt hat*“. Hier werden also alle drei Personen der Dreieinigkeit zugleich genannt. Jesus bezog diesen Vers auf sich selbst (Lk 4,18). Daß der Messias selbst Gott ist, wird in Jesaja häufiger deutlich. So heißt er in Jes 9,5 „*starker Gott*“ und „*Vater der Ewigkeit*“.

In **Jes 48,16** sagt der göttliche Messias (siehe Jes 48,12): „*der Herr, HERR, und sein Geist hat* [man beachte die Einzahl für zwei Personen] *mich gesandt*“. Auch hier finden sich Vater („*HERR*“), Sohn („*mich*“) und Heiliger Geist („*sein Geist*“) und der Vater und der Geist senden den Sohn.

Auch im Zusammenhang mit dem Engel des *HERRN* findet sich neben dem Auftreten zweier göttlicher Personen das Auftreten dreier göttlicher Personen. So werden wir unten das Auftreten der drei Männer in 1Mose 18,1-19,29 und die Erwähnung von ‚Gott‘, ‚Gott‘ und ‚der Engel‘ in 1Mose 48,15-16 auf die Dreieinigkeit beziehen.

Wichtig scheint mir in diesem Zusammenhang das zentrale Glaubensbekenntnis Israels in **5Mose 6,4** zu sein: „*Höre, Israel, der HERR, unser Gott ist einig*“. Das hebräische Wort für „*einig*“ (hebr.

³²Manfred Dreytza. Der theologische Gebrauch von Ruah im Alten Testament. Brunnen Verlag: Giessen, 1990. S. 230-231 erkennt etwa nur Jes 40,13 als Beispiel dafür an, daß der ‚Geist‘ nicht nur „einen Aspekt seiner Persönlichkeit“ bezeichnet, sondern mit Jahwe „vollständig korreferent“ ist (beides ebd. S. 230). Ansonsten geht er noch nicht einmal ablehnend auf die Frage der Dreieinigkeit oder die Auslegung des Neuen Testaments oder die Literatur der Auslegungs- und Dogmengeschichte vom 2. bis zum 19. Jahrhundert ein. Die kurzen Abschnitte zur „Hypostasierung oder Personifizierung“ des Ruah (ebd. S. 116-119, 229-233) lassen den Gedanken, daß es sich nicht um eine „Personifizierung“, sondern um eine Person handelt, gar nicht erst aufkommen.

‚echad‘) meint oft nicht einfach nur ‚eins‘, ‚einzigartig‘ oder ‚allein‘, sondern die Einheit und Eins-heit von etwas, das sich aus mehreren Einheiten zusammensetzt oder sich vereinigt hat (vgl. Tag und Nacht = „ein“ Tag in 1Mose 1,5; Mann und Frau = „ein“ Fleisch in 1Mose 2,24; Trauben an „einer“ Traube in 4Mose 13,23; ein Volk mit „einem“ Sinn in Jer 32,38-39; „eins“ werden in Hes 37,17). Herbert Wolf geht davon aus, daß ‚echad‘ die „Einzigkeit“ herausstellt, schreibt aber vor allem: „Es betont Einheit, während es die Vielfalt innerhalb dieser Einheit anerkennt“³³. Könnte es sein, daß das Glaubensbekenntnis nicht nur besagt, daß allein der Gott Israels Gott ist, sondern auch deutlich machen will, daß Gott ‚ein einziger Gott‘ ist, um einem möglichen Polytheismus zu wehren, der sich fälschlich darauf berief, daß neben Gott ja auch gottgleiche Größen wie der Messias, der Engel des HERRN oder der Geist Gottes aktiv sind?³⁴ Jedenfalls haben auch jüdische Quellen in 5Mose 6,4 drei göttliche Geister ausgemacht³⁵. *Das zentrale Bekenntnis Israels wäre dann nicht nur ein Bekenntnis gegen den Polytheismus, sondern auch gegen den monistischen Monotheismus.*

³³Herbert Wolf. „61: echad“. S. 30 in: R. Laird Harris (Hg.). Theological Wordbook of the Old Testament. Bd. 1. Moody: Chicago, 1980; so auch: Millard J. Erickson. Christian Theology. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1990 (Nachdruck in einem Band von 1983-1985). S. 329; vgl. auch George A. F. Knight. A Biblical Approach to the Doctrine of Trinity. a. a. O. S. 17+47-49

³⁴So etwa Stanley Rosenthal. The Tri-Unity of God in the Old Testament. The Friends of Israel Gospel Ministry: Collingswood (USA), 1978. S. 4-6

³⁵Zitiert in Herman Witsius. The Economy of the Covenants between God and Men. a. a. O. Bd. 2, S. 163-164

KAPITEL 3: DER ENGEL DES HERRN: CHRISTUS IM ALTEN TESTAMENT

1. Einführung

Als Grundlage für ein konkretes, exegetisches Gespräch soll nun die Diskussion um den Engel des HERRN angesprochen werden. Daß der Engel des HERRN der im Alten Testament vor seiner Inkarnation wirkende Christus war, wird insbesondere von Judenchristen in der Missionsarbeit unter Juden zur Sprache gebracht. Die Thematik soll deutlich machen, daß es einen großen Nachholbedarf für die Auseinandersetzung mit anderen monotheistischen Religionen im dogmatischen Bereich gibt und die exegetische Fundierung der christlichen Zentraldogmen ganz neu in Angriff genommen werden muß.

Das Alte Testament erwähnt 58 mal den „Engel des HERRN“ und 11 mal den „Engel Gottes“³⁶. Die Kirchenväter³⁷ und die Reformatoren gingen davon aus, daß dieser im Alten Testament so häufig erwähnte „Engel Jahwes“ ein Name für die zweite Person der Dreieinigkeit, Jesus Christus, war³⁸. Bis in die Gegenwart halten viele

³⁶Zahlen nach R. Ficker. „mal'ak Bote“. Sp. 900-908 in: Ernst Jenni, Claus Westermann (Hg.). Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament. Chr. Kaiser: München & Theologischer Verlag: Zürich, 1978, hier Sp. 901. Einen guten Überblick über alle Vorkommnisse des Wortes für Engel und den Engel des Herrn verschafft George Wigram. The Englishman's Hebrew and Chaldee Concordance of the Old Testament. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1970². S. 704-705.

³⁷Vgl. Jules Lebreton. Histoire du dogme de la Trinité des origines au concile de Nicée. a. a. O. Bd. 1. S. 552-558 (vgl. zum Alten Testament selbst S. 100-141, zur jüdischen Auslegung S. 142-177); Franz Courth. Trinität: In der Schrift und Patristik. a. a. O. S. 9; vgl. S. 11-12; Joseph Barbel. Christos Angelos. Theophaneia 3. Peter Hanstein: Bonn, 1941 (ganz), bes. S. 34-35. Barbel referiert S. 163-174 ausführlich die Bedenken von Augustinus, daß mit der prinzipiell berechtigten Gleichsetzung des Engels des Herrn mit Jesus eine Trinitätslehre begründet werden könnte, in der Jesus nicht wirklich Gott und wesenseins mit dem Vater ist. Barbel liefert viele Beispiele für diesen von Augustinus befürchteten Mißbrauch durch Anhänger des Arianismus, für die Jesus nicht wirklich Gott war.

³⁸Die Hauptbelege dafür waren einerseits Mal 3,1, weil der dort genannte Engel des Bundes im Neuen Testament mit Jesus gleichgesetzt wird, und Jes 9,5,

Ausleger daran fest, daß der Engel des HERRN Gott ist³⁹ oder sogar dieser gottgleiche Engel Jesus im Alten Testament bezeichnet⁴⁰. Ist diese Anschauung berechtigt? Ich meine ja und möchte dies anhand aller Texte, in denen dieser Engel des HERRN erwähnt wird, erhärten. Eine Beschäftigung mit diesem Thema führt uns mitten hinein in das großartige Thema des Handelns des dreieinigen Gottes im Alten Testament und sollte für uns daher nicht unwichtig sein.

Nun gibt es jedoch auch andere Positionen⁴¹. Die katholische

weil die Septuaginta in Jes 9,5 dem Messias den Würdetitel Engel („griech. „angelos“) verleiht – allerdings ohne daß dafür im hebräischen Text ein Anlaß vorliegt.

³⁹Z. B. Karl Barth. *Die Kirchliche Dogmatik*. Studienausgabe Bd. 2. (I, 1 §§ 8-12 „Der dreieinige Gott“). Theol. Verlag: Zürich, 1987 (1932). S. 314-315+340 u. ö.; Robert L. Reymond. *Jesus, Divine Messiah: The Old Testament Witness*. Christian Focus Publ.: Fearn (GB), 1990. S. 1-7; Ernst Wilhelm Hengstenberg. *Christologie des Alten Testamentes und Commentar über die Messianischen Weissagungen der Propheten*. 3 Teile in 4 Bänden. a. a. O. Ersten Theiles erste Abtheilung ... S. 219-249; Gleason L. Archer. *Encyclopedia of Bible Difficulties*. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1982. S. 359-361; Gerard Van Groningen. *Messianic Revelation in the Old Testament*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1990. S. 212-218; John Owen. *Hebrews*. Bd. 1. a. a. O. S. 219-228 (vgl. S. 215-233); J. Barton Payne. *The Theology of the Older Testament*. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1962. S. 167-170; H. C. Leopold. *Exposition of Genesis*. Bd. 1. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1942. S. 500-501; Walter C. Kaiser; Peter H. Davids; F. F. Bruce; Manfred T. Brauch. *Hard Sayings of the Bible*. IVP: Downers Grove (IL), 1996. S. 191-192; Gustav Friedrich Oehler. *Theologie des Alten Testaments*. J. F. Steinkopf; Stuttgart, 1891³. S. 202-211 möchte neutestamentliche Dogmen nicht in das Alte Testament hineinragen (bes. ebd. S. 209), hält es aber dann vom Neuen Testament für zweifelsfrei, daß es sich um Jesus handelt (ebd. S. 211).

⁴⁰So z. B. Geerhardus Vos. *Biblical Theology*. Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1985 (Nachdruck von 1948). S. 72-76; Meredith G. Kline. *Images of the Spirit*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1980. S. 70-81; Morton H. Smith. *Systematic Theology*. 2 Bde. Greenville Seminary Press: Greenville (SC), 1994. Bd. 1. S. 48-49; J. Stuart Russell. *The Parousia: A Study of the New Testament Doctrine of Our Lord's Second Coming*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1983 (Nachdruck von 1887). S. 418; Herman Bavinck. *The Doctrine of God*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI). S. 256ff; David Chilton. *Days of Vengeance*. Dominion Press: Ft. Worth (TX), 1987. S. 311-312

⁴¹Vgl. Gustav Friedrich Oehler. *Theologie des Alten Testaments*. a. a. O. S. 202-211

Theologie hält im Regelfall den Engel des HERRN für einen Engel, der Gott nur repräsentiert. Viele evangelikale Ausleger lassen die Frage einfach offen. Historisch-kritische Theologen tun sich meist mit dem Engel des HERRN sehr schwer, weshalb zahllose Theorien entstanden⁴².

Für den historisch-kritischen Alttestamentler Gerhard von Rad stammt zum Beispiel der Glaube an den Engel des HERRN aus volkstümlichen Vorstellungen⁴³. Er geht davon aus, daß „die Gestalt des Engels Jahwes in einigen ehemals sakralen Ortsüberlieferungen offensichtlich sekundär eingesetzt ist“⁴⁴. Ursprünglich handelte es sich um Berichte aus vorisraelitischer Zeit, die vom Erscheinen eines kanaanitischen „Numen“ berichteten⁴⁵. Die bereits vorhandene Vorstellung vom Engel des HERRN wurde dann an die Stelle dieser Numen gesetzt. Natürlich kann man solche Theorien nicht belegen, aber auch beliebig durch andere Konstruktionen ersetzen.

Doch selbst Gerhard von Rad, der von einer Identifizierung des Engels des HERRN mit Jesus sicher weit entfernt ist, schreibt über diesen Engel: „er ist die Person gewordene Hilfe Jahwes für Israel“⁴⁶ und macht auf die zentrale Stellung des Engels des HERRN in der Heilsgeschichte Israels sowie darauf, daß die Namen „*Engel des HERRN*“ und „*HERR*“ ausgetauscht werden können, aufmerksam. Bernhard Stein schreibt:

„Der Auszugsel ist also kein geschaffener Engel, sondern ,der unsichtbare Allgegenwärtige selbst ...“⁴⁷.

⁴²Vgl. R. Ficker. „mal'ak Bote“. a. a. O. Sp. 907

⁴³Gerhard von Rad. „mal'ak im AT“. S. 75-79 in: Gerhard Kittel (Hg.). Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1990 (Nachdruck von 1939), hier S. 75

⁴⁴Gerhard von Rad. Theologie des Alten Testaments. Bd. 1. Chr. Kaiser: München, 1987⁹. S. 299; vgl. insgesamt S. 298-300

⁴⁵Ebd. S. 299

⁴⁶Gerhard von Rad. „mal'ak im AT“. a. a. O. S. 75-76

⁴⁷Bernhard Stein. „Der Engel des Auszugs“. Biblica 19 (1938): 286-307, hier S. 307 (unter Verwendung eines Zitates von ‚Hitzig‘). Stein geht nicht auf die Frage ein, ob dieser Engel die zweite Person der Dreieinigkeit sein könnte.

Auch J. Ficker beschreibt den Engel des HERRN (hebr. ‚mal’ak Jahwe‘) trotz seines kritischen Ansatzes erstaunlich treffend:

„Der *m. J.* ist nun wegen seiner besonderen Funktionen streng von den anderen himmlischen Wesen zu unterscheiden, er greift wie kein anderes himmlisches Wesen unmittelbar in das Leben der Menschen ein“⁴⁸.

„So verkörpert der *mal’ak Jhwh* das die Erde berührende Handeln Gottes“⁴⁹.

Und Gustav Friedrich Oehler fügt hinzu:

„Dieser Mal’ach wird mit Jehova teils identifiziert, teils wieder von ihm unterschieden“⁵⁰.

Die folgende Zusammenstellung soll zeigen, daß der Engel des HERRN einerseits Jahwe (der HERR), also Gott ist, andererseits sich von diesem unterscheidet, weil er in Jahwes Auftrag handelt und sich mit diesem unterhält. Diese beiden Kriterien erfüllt nur die zweite Person des dreieinigen Gottes.

Dies wird vom Neuen Testament bestätigt, denn **Mal 3,1** wird in **Mt 11,10; Mk 1,2; Lk 7,27** (vgl. Mt 11,3; Lk 1,17) eindeutig auf Johannes den Täufer „*mein Bote [oder: Engel]*“ (Mal 3,1) bezogen, der Jesus als dem „*Engel des Bundes*“ (Mal 3,1) den Weg bereitet.

Im Neuen Testament erscheint der Engel des Herrn nicht mehr, ist doch Jesus nun als Mensch Fleisch geworden. Überall, wo deutsche Übersetzungen „*der Engel des Herrn*“ übersetzen, steht in Wirklichkeit kein bestimmter Artikel, so daß „*ein Engel des Herrn*“ übersetzt werden müßte (Mt 1,20; 2,13+19; 28,2; Lk 1,11; 2,9; Joh 5,4; Apg 5,19; 8,26; 12,7+23). Dasselbe gilt für den Ausdruck „*[ein] Engel Gottes*“ (Apg 27,23; Gal 4,14). Nur in Mt 1,24 steht der bestimmte Artikel („*der Engel des Herrn*“), womit aber nur *der* Engel gemeint ist, der bereits in Mt 1,20 (mit unbestimmten Artikel) vorgestellt wurde. Selbst wenn nur von einem Engel (ohne Zusatz) in der Einzahl gesprochen wird, ist in der ersten Erwähnung immer unbestimmt von „*[ein] Engel*“ die Rede und nur unter Rückverweis auf eine solche erste Erwähnung anschließend von „*der [oder: dieser] Engel*“ die Rede. Eine Ausnahme stellt meines Erachtens der oben behandelte Text Offb 20,1-3 dar.

⁴⁸R. Ficker. „mal’ak Bote“. a. a. O. Sp. 907

⁴⁹Ebd. Sp. 904

⁵⁰Gustav Friedrich Oehler. Theologie des Alten Testaments. a. a. O. S. 203

Herman Witsius verweist auf die Rede des Stephanus, der davon ausgeht, daß der Engel des HERRN, der Mose im Dornbusch erschien (Apg 7,35), auch der Engel war, der Israel aus Ägypten erlöste, durch das Rote Meer und die Wüste führte (Apg 7,36), ja Mose das Gesetz übermittelte (Apg 7,38)⁵¹. Im Neuen Testament wird sonst nirgends *der* Engel des Herrn genannt. Wenn „*der Engel*“ erscheint, dann immer ein vorher eingeführter gewöhnlicher Engel. Sonst ist von „*[ein] Engel*“ die Rede.

Als Zusammenfassung soll ein Abschnitt aus der ‚Institutio‘ von Johannes Calvin aus dem Jahr 1559 dienen. Zunächst spricht Calvin prinzipiell über ‚Die Gottheit Jesu im Alten Testament‘⁵², geht dann aber auch auf den Engel des HERRN ein:

„Wenn die Juden sich mit alledem noch nicht zufrieden geben, so weiß ich nicht, welche Ausflucht sie dagegen vorbringen wollen, daß der ‚HERR‘ (‚Jehovah‘ [= Jahwe]) so oft in der Gestalt eines Engels erscheint. So ist nach der Schrift den heiligen Vätern ein Engel erschienen, und dieser legt sich den Namen des ewigen Gottes bei! (Ri 6+7). Wenn dagegen jemand einwenden will, das geschehe um der Person dessen willen, den er vertritt, so löst sich der Knoten noch keineswegs. Denn sein Diener hätte Gott die Ehre geraubt und zugegeben, daß ihm Opfer dargebracht würden! Der Engel dagegen weigert sich, Brot zu essen, und befiehlt, dem ‚HERRN‘ zu opfern (Ri 13,16). Darauf aber beweist er, daß er selbst der ‚HERR‘ ist. Deshalb erkennen Manoah und sein Weib an diesem Zeichen, daß sie Gott gesehen haben. Daher das Wort: ‚Wir müssen sterben, denn wir haben Gott gesehen‘. Wenn nun aber die Frau antwortet: ‚Wenn der HERR Lust hätte, uns zu töten, so hätte er das Brandopfer und Speiseopfer nicht angenommen von unseren Händen‘, – so bekennt sie damit den als Gott, der zuvor ‚Engel‘ genannt wurde! (Ri 13,22-23). Dazu nimmt nun auch die Antwort des Engels allen Zweifel: ‚Was fragst du mich nach meinem Namen, der doch wunderbar ist?‘

⁵¹Herman Witsius. *The Economy of the Covenants between God and Men: Comprehending A Complete Body of Divinity*. 2 Bde. The den Dulk Christian Foundation: Escondido (CA) & Presbyterian and Reformed: Phillipsburg (NJ), 1990 (Original von 1677), hier Bd. 2. S. 163. Carl F. Keil. *Genesis und Exodus*. Brunnen Verlag: Gießen, 1983⁴ (Nachdruck von 1878³). S. 503-504, Anm. 2 zitiert zustimmend Ernst Wilhelm Hengstenbergs ‚Christologie des Alten Testaments‘ mit der Aussage, daß das Gesetz zwar durch Engel, aber letztlich von Christus und Gott übermittelt wurde.

⁵²Abchnittsüberschrift von 1. Buch, 13. Kapitel 9.-10. in Johannes Calvin. *Unterricht in der christlichen Religion*. a. a. O. S. 60-62

Um so abscheulicher ist die Gottlosigkeit des Servet⁵³, der da behauptet, Gott habe sich dem Abraham und den anderen Erzvätern nie geoffenbart, sondern statt seiner habe man einen Engel angebetet. Indessen haben die rechtgläubigen Lehrer der Kirche mit Recht und Weisheit in jenem Engelfürsten das Wort Gottes [= Jesus] erkannt, das schon dazumal wie in einer Art Vorspiel sein Mittleramt begann. Denn obwohl das Wort noch nicht Fleisch geworden war, so kam es doch gleichsam als Mittler hernieder, um sich den Gläubigen desto vertrauter zu nahen. Solche freundliche Gemeinschaft mit den Menschen hat ihm den Namen ‚Engel‘ gegeben: aber trotzdem hat das Wort untermessen behalten, was sein war, nämlich daß es Gott sei, von unaussprechlicher Herrlichkeit! Das will auch Hosea ausdrücken: nachdem er den Kampf Jakobs mit dem Engel erwähnt hat, sagt er: ‚HERR (Jehovah), Gott der Heerscharen, HERR ist sein Name‘ (Hos 12,6).⁵⁴

Exkurs: Es wird oft übersehen, daß die ersten Anzeichen der Reformation sich in der 1. Psalmenvorlesung 1513-1515 von Martin Luther finden: „Das Neue besteht in hermeneutischer Hinsicht darin, daß die *christologische Auslegung der Psalmen* mit allen Konsequenzen durchgeführt wird.“⁵⁵ Zu dieser Zeit hatte Luther zwar noch nicht mit dem vierfachen Schriftsinn bzw. der allegorischen Schriftauslegung gebrochen und es ist überhaupt umstritten, inwieweit er die Allegorese je ganz aufgab. Aber spätestens Calvin ist der erste moderne Exeget und seine Aussagen über Jesus im Alten Testament kann nicht mehr als allegorisch abgetan werden.

⁵³Zeitgenössischer Gegner der Dreieinigkeit

⁵⁴Ebd. S. 61-62 (Die Übersetzung wurde leicht revidiert)

⁵⁵Bernhard Lohse. „Dogma und Bekenntnis in der Reformation: Von Luther bis zum Konkordienbuch“. in: ders. u. a. (Hg.). Die Lehrentwicklung im Rahmen der Konfessionalität. Handbuch der Dogmen- und Kirchengeschichte 2. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1989 (Nachdruck von 1980). S. 5

Eine ausgewogene Auslegung und Diskussion der messianischen Psalmen findet sich in Eduard Böhl. *Christologie des Alten Testamentes oder Auslegung der wichtigsten messianischen Weissagungen*. Wilhelm Braumüller. Wien, 1882. S. 123-181 und Eduard Böhl. *Zwölf messianische Psalmen*. Detloff: Basel, 1862

2. Übersicht über die Erwähnungen des Engels des HERRN

2.1. Namen für den Engel des HERRN

Zunächst muß begründet werden, daß der Engel des HERRN, der Engel Gottes und andere Erwähnungen dieses Engels sich auf dieselbe Person beziehen:

Der „*Engel des HERRN*“ ist mit dem „*Engel Gottes*“ identisch: vgl. Ri 6,20 mit 6,21+12; Ri 13,3+13ff mit 13,6; 1Mose 16,7 mit 21,17.

Der „*Engel des HERRN*“ ist mit „*der Engel*“ u. ä. identisch: vgl. 2Sam 14,17 mit 24,16a+16b+17; 1Kön 19,5 mit 19,7; 1Chr 21,12+15+16+18+30 mit 21,15a+15b+20+27.

„*Ein Engel*“ kann ein anderer Ausdruck für „*mein Engel*“ sein: vgl. 2Mose 23,20 mit 23,23; 2Mose 32,34 mit 33,2.

Daß weitere Bezeichnungen wie „*Engel des Bundes*“ (Mal 3,1), „*Engel des Angesichts*“ (Jes 63,9; vgl. Hos 12,5 mit 1Mose 32,31) oder „*Erzengel*“ (Judas 9) auf denselben Engel des HERRN bezogen werden dürfen, wird im Kommentar zu den jeweiligen Belegen unten deutlich.

2.2. Der Engel des HERRN und die Engel

Das Wort für „*Engel*“ wird in den meisten Fällen für Menschen als „*Bote*“ oder „*Gesandter*“ anderer Menschen verwendet.

Als „*Boten des HERRN*“ werden nur zweimal Menschen bezeichnet: Hag 1,13 (Haggai); Mal 2,7 (alle Priester).

Außer in diesen Belegen und den unten besprochenen Belegen für den ‚Engel des HERRN‘ werden in der Regel die eigentlichen Engel fast nur in der Mehrzahl mit diesem Wort bezeichnet: 1Mose 28,12; Hiob 4,18; Ps 91,11; 103,20; 104,4; 148,2 (vgl. „*böse Engel*“ in Ps 78,49).

In der Einzahl erscheint das Wort für die eigentlichen Engel nur in 1Kön 13,18, wo sich jemand mißbräuchlich auf einen Engel beruft, und im Propheten Sacharja (siehe unten): Sach 1,9+13+14; 2,2+7; 4,1+4+5; 5,5+10; 6,4+5.

Diese Erwähnung in Sach ist vor allem deswegen von Interesse, weil dieser einzelne Engel deutlich von dem Engel des HERRN unterschieden wird. Der Engel des HERRN (Sach 1,11+12; 3,1+2+5+6),

einmal auch einfach „*der Engel*“ genannt (Sach 3,3-4) wird hier deutlich von dem „*Engel, der mit mir redete*“ (Sach 1,9+13+14; 2,2+7; 4,1+4+5; 5,5+10; 6,4+5; in 2,7 ein zweiter Engel) unterschieden. Der Engel des HERRN gibt dabei den Engeln Befehle und nimmt ihre Berichte entgegen (Sach 1,11).

Eine Parallele findet sich in Dan 8+10, wo der Engel „*Gabriel*“ (ohne Verwendung des Wortes für ‚Engel‘) Befehle von dem göttlichen „*Mann*“ entgegennimmt, den manche mit dem Erzengel „*Michael*“ in Dan 10,21 identifizieren (vgl. die Diskussion unter 3.4.).

„*Ein Engel*“ beziehungsweise „*der Engel*“ bezeichnen oft den Engel des HERRN, besonders wenn der Engel des HERRN bereits eingeführt wurde und in der folgenden Erzählung nur noch kurz auf diesen Engel verwiesen wird. So wird beispielsweise der „*Engel des HERRN*“ (1Chr 21,12+15+16+18+30 und 2Sam 24,16) in 1Chr 21,20+27 und 2Sam 24,16a+16b+17 einfach „*Engel*“ genannt. Was nach 2Kön 19,35 und Jes 37,36 „*der Engel des HERRN*“ tat, tat nach 2Chr 32,21 einfach ein „*Engel*“.

Aber auch in Texten, in denen nur ein „*Engel*“ in der Einzahl angesprochen wird, ohne daß sich die Bezeichnung ‚Engel des HERRN‘ usw. in der Nähe findet, ist oft vom Engel des HERRN die Rede. Der in 2Mose 23,20 und 2Mose 33,2 „*ein Engel*“ genannte Engel wird beispielsweise in 2Mose 23,23 und 2Mose 32,34 „*mein Engel*“ genannt und ist offensichtlich der Engel des HERRN.

2.3. Der Engel des HERRN ist Gott

(Alle hier erwähnten Belegstellen werden unter 3.1. – 3.4. ausführlicher diskutiert.)

Der Engel des HERRN sagt „*Ich bin der HERR*“: 2Mose 3,2-14.

Der Engel des HERRN sagt „*Ich bin Gott*“: 1Mose 31,13.

Der Engel des HERRN wird mit „*Gott*“ angeredet: 1Mose 16,13; Ri 13,22.

Man wirft sich vor dem Engel des HERRN nieder und betet ihn an: 4Mose 22,31 (vgl. auch die Opfer in Ri 2,4-5; Ri 6,23-24).

Der Text wechselt zwischen Engel des HERRN und dem HERRN hin und her: 2Mose 3,2 mit 2Mose 3,4-14; Ri 6,11+12+21+22 mit 6,14+15+23.

Der Engel des HERRN gilt als das Angesicht Gottes: vgl. Hos 12,5 mit 1Mose 32,31; Ri 6,22 (evtl. auch 1Mose 16,13).

Der Engel des HERRN hat den Bund mit Israel geschlossen: Ri 2,1-2; Mal 3,1.

Dementsprechend schwört der Engel des HERRN bei sich selbst: 1Mose 22,16; Ri 2,1. Er empfängt Schwüre (1Mose 31,13) oder Bundesschlüsse (Ri 2,2). (Das Schwören war jedoch nur bei Gott erlaubt⁵⁶, der deswegen auch andernorts als einziger bei sich selbst schwört⁵⁷, bes. Hebr 6,13).

Überhaupt spricht der Engel des HERRN wie Gott von „*ich selbst*“: 1Mose 22,16; 4Mose 22,32.

Der Engel des HERRN redet, als wäre er Gott (fast alle Belege, siehe unten). Er befiehlt wie Gott: 4Mose 22,35.

Der Engel des HERRN sagt oft Dinge von sich, die nach anderen Texten eindeutig Gott getan hat. So hat er etwa Israel aus Ägypten gerettet: Ri 2,1.

Der Engel des HERRN tut Dinge, die nur Gott vorbehalten sind. So vergibt er etwa Sünden oder verweigert die Vergebung: Sach 3,3-5; 2Mose 23,21 (weitere Beispiele dafür siehe im nächsten Abschnitt 2.4.).

2.4. Der Engel des HERRN ist wie Jesus der Mittler von Gericht, Gnade und Erlösung und führt Gottes Plan auf Erden aus

Der Engel des HERRN vollstreckt das Gericht Gottes an Israel: 2Sam 24,16-17; 1Chr 21,12+15; 2Mose 23,21.

Der Engel des HERRN vollstreckt das Gericht Gottes an den Feinden Gottes, ja verhängt dies sogar zum Teil selbst: 2Mose 23,23; 2Kön 19,35 = Jes 37,36 = 2Chr 32,21; Ps 35,5+6; evtl. auch Mal 3,1-5; Jos 5,13ff.

Der Engel des HERRN erscheint dabei mit dem gezücktem Schwert des Gerichtes: 4Mose 22,31; 1Chr 21,16+27+30; vgl. Jos 5,13.

⁵⁶Vgl. die Lektion 37 zum Schwören in Thomas Schirmacher. Ethik. 3 Bde. 2. Aufl. RVB: Hamburg, 2001²

⁵⁷Vgl. Lektion 37.2. in ebd.

Gleichzeitig ist der Engel des HERRN der Erlöser Israels: 1Mose 48,16; Ps 34,8; Jes 63,9; Dan 3,28; 6,23.

Der Engel des HERRN führt, bewahrt und erlöst Israel auf seinen Wanderungen: 2Mose 14,19; 2Mose 23,20+23; 32,34; 33,2.

Der Engel des HERRN verflucht die Feinde Gottes: Ri 5,23.

Der Engel des HERRN segnet Israel: 1Mose 48,16.

Der Engel des HERRN beschützt auch andere: 1Mose 16,13; 1Mose 21,17; Ps 34,8.

2.5. Der Engel des HERRN unterscheidet sich zugleich auch vom HERRN selbst

Der Engel des HERRN und der HERR reden miteinander: 2Sam 24,16; Sach 1,12; vgl. auch Ri 6,21-22 mit 6,23.

Außerdem wird er eben „*Engel des HERRN*“ genannt, so daß der Herr ihm als der Sendende entgegentritt, oder auch „*mein Engel*“, womit der HERR usw. genannt.

3. Alle Erwähnungen des Engels des HERRN

Die Erwähnungen werden in folgender Reihenfolge besprochen:

3.1. Der Engel des HERRN

3.1.1. Eindeutige Belege dafür, daß der Engel des HERRN Gott ist

3.1.2. Weitere Erwähnungen

3.2. Der Engel Gottes

3.1.1. Eindeutige Belege dafür, daß der Engel Gottes Gott ist

3.1.2. Weitere Erwähnungen

3.3. Der ‚Engel‘ ohne Zusatz oder mit anderen Zusätzen

3.3.1. Eindeutige Belege dafür, daß dieser Engel Gott ist

3.3.2. Weitere Erwähnungen

3.4. Weitere wichtige Texte (‚Erzengel‘ usw.)

Dabei werden jeweils zunächst alle Verse aufgelistet, in denen die jeweilige Bezeichnung ausdrücklich vorkommt, wird der Textzusammenhang genannt und in Stichworten angegeben, um welche Begebenheit es sich handelt. Eingerückt folgt dann der jeweilige Kommentar.

3.1. Der Engel des HERRN

3.1.1. Eindeutige Belege dafür, daß der Engel des HERRN Gott ist

1Mose 16,7+9+10+11 (lies 7-14): Hagar auf der Flucht

Nach dem Gespräch mit dem Engel des HERRN „nannte“ Hagar „den Namen des HERRN, der zu ihr geredet hatte: **Du bist ein Gott, der mich heilt. Denn sie sagte: Sicher habe ich hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat**“ (16,13).

1Mose 22,11+15 (lies 9-19): Die Opferung Isaaks durch Abraham

Der Engel des HERRN sagt u. a.: „Denn nun habe ich erkannt ...“ (22,12) und dann „zum zweiten Mal“: „**Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, weil du dies getan hast ... werde ich dich reichlich segnen ...**“ (27,16-17).

2Mose 3,2 (lies 1-15): Mose und der brennende Dornbusch

Im Dornbusch „erschien der Engel des HERRN in einer Feuerflamme“ (3,2). Ab 3,4 ist dann aber plötzlich nur noch vom „HERRN“ die Rede, der aus dem Dornbusch spricht und sich schließlich in 3,14 mit seinem Namen „**Ich bin, der ich bin**“ vorstellt.

4Mose 22,22+23+24+25+26+27+31+32+34+35 (lies 22-35): Bileam und der Esel

Nach 22,23+31 hat der Engel des HERRN ein gezücktes Schwert in der Hand. Nach 22,31 fällt Bileam anbetend vor dem Engel nieder, ohne daß dieser Einspruch erhebt. In 22,32 sagt der Engel „**Siehe, ich selbst bin ausgegangen, um dir entgegenzutreten**“, wobei das „**ich selbst**“ eine typische Redeweise Gottes ist. In 22,34 spricht Bileam zum Engel wie zu Gott: „**Ich habe gesündigt, weil ich nicht erkannt habe, daß du mir auf dem Weg entgegengetreten bist, und nun, wenn es in deinen Augen böse ist ...**“ Der Engel antwortet u. a.: „**nur das, was ich dir sage, darfst du reden**“ (22,35).

Ri 2,1 (lies 1-5) Strafpredigt nach Teileroberung Kanaans

Israel hat einen Bund mit dem Engel des HERRN, der Israel wie Gott auch aus Ägypten geführt hat: „**Und der Engel des HERRN kam von Gilgal herauf nach Bochim; und sagte: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern geschworen habe. Und ich sagte: Ich werde**

meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht brechen. Aber ihr, ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes schließen, sondern ihre Altäre sollt ihr niederreißen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Was habt ihr da getan!“ (2,1-2)

Ri 6,11+12+21a+21b+22a+22b (lies 11-24): Berufung Gideons

Der Sprecher wird abwechselnd „*Engel des HERRN*“ und nur „*HERR*“ (6,14+16) bzw. „*Herr*“ (6,15) genannt. Gleichzeitig gibt „*der HERR*“ über den Engel Auskunft (6,23). Der Engel des HERRN wird zugleich „*Engel Gottes*“ (6,20) genannt. Der Engel des HERRN ist also selbst HERR und doch von diesem zu unterscheiden.

Ri 13,3+13+15+16+17+18+20+21a+21b (lies 1-15): Ankündigung der Geburt Simsons

Als Simsons Vater den Engel nach seinem Namen fragt (13,17), antwortet dieser: „*Warum fragst du denn nach meinem Namen? Er ist zu wunderbar!*“ (13,18). Beim Opfer fährt der Engel „*in der Flamme des Altars*“ (13,20) zum Himmel. Die Eltern schließen daraus: „*Wir haben Gott gesehen*“ (13,22). – Der Engel des HERRN wird zugleich „*Engel Gottes*“ (13,6+9) genannt.

Sach 1,11+12 und 3,1+2+5+6 (lies 1,7-2,2; 3,1-7): Sacharjas Nachtgesichte

Die „*Engel*“ geben dem „*Engel des HERRN*“ in Sach 1,11 Rechenschaft über ihr Tun. Der Engel des HERRN vergibt dem Hohenpriester Joschua (Sach 3,3-5), obwohl sich Gott direkt hinter ihm befindet. In Sach 3,6-7 spricht der Engel des HERRN das Wort des HERRN, obwohl sich wieder Gott direkt daneben befindet.

Der Engel des HERRN (Sach 1,11+12; 3,1+5+6), einmal auch einfach „*der Engel*“ genannt (Sach 3,3-4), wird hier deutlich von dem „normalen“ „*Engel, der mit mir redete*“ (Sach 1,9+13+14; 2,2+7; 4,1+4+5; 5,5+10; 6,4+5; in 2,7 ein zweiter Engel) unterschieden.

(Sach enthält übrigens praktisch die einzigen Belege im Alten Testament, wo das Wort für „*Engel*“ in der Einzahl sich nicht auf den Engel des HERRN bezieht [vgl. oben unter 2.2.], da sonst immer nur von Engeln in der Mehrzahl die Rede ist.)

Sach 12,8 (lies 6-8): Zukunft des Hauses Davids

„*Das Haus Davids wird wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her*“ (12,8) sein. Hier werden Gott und der Engel des

HERRN selbst noch im Vergleich in eins gesetzt und der Engel wieder als der, der vor Israel herzieht, charakterisiert (vgl. das in dieser Rubrik zu 2Mose 3,2 Gesagte).

3.1.2. Weitere Erwähnungen

Ri 5,23: Siegeslied der Debora

Der Engel des HERRN verflucht die Einwohner Meros, die dem HERRN nicht helfen wollten.

2Sam 14, 17: Menschen über David

Eine kluge Frau (2Sam 14,17) und Mefi-Boschet (2Sam 19,28) vergleichen David mit dem Engel des HERRN beziehungsweise mit dem Engel Gottes (2Sam 14,20; 19,28).

1Kön 19,7: (lies 1-9): Elia auf der Flucht

Der Engel des HERRN, in 19,5 zunächst „ein Engel“ genannt (vgl. 19,7: „... kehrte zurück zum zweiten Mal“), tut an Elia ein Wunder.

2Kön 1,3+15: Befehle an Elia

Der Engel des HERRN gibt Elia Befehle, wohin er gehen soll.

2Kön 19,35 und Jes 37,36: Gericht über die Assyrer

Der Engel des HERRN richtet 185.000 Mann im Lager der Assyrer. In 2Chr 32,21 wird dasselbe Ereignis einfach einem „Engel“ zugeschrieben.

1Chr 21,12+15+16+18+30 und 2Sam 24,16 (lies 1Chr 21,1-30; 2Sam 24,10-25): Davids Volkszählung bis zum Kauf der Tenne Ornans

Der Engel des HERRN tritt hier als Ausführer des Gerichts in Erscheinung (vor allem 2Chr 21,12+15-16+27+30). Der Ort, wo er mit dem Gericht aufhört, wird von Gott zum Tempelplatz bestimmt. Der Engel des HERRN wird in 1Chr 21,20+27 und 2Sam 24,16a+16b+17 einfach „Engel“ genannt.

Ps 34,8: Psalm Davids

„Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und errettet sie.“

Ps 35,5+6: Psalm Davids

Der Engel des HERRN soll die Feinde Davids und Gottes „zerstoßen“ und „verfolgen“.

3.2. Der Engel Gottes

3.2.1. Eindeutige Belege dafür, daß der Engel Gottes Gott ist

1Mose 31,11 (lies 11-13): Jakob berichtet seinen Frauen

Der Engel Gottes sagt zu Jakob: „*Ich bin der Gott von Bethel, wo du mir einen Gedenkstein gesalbt hast, wo du mir ein Gelübde abgelegt hast*“ (31,13; man durfte nur bei Gott selbst schwören!⁵⁸).

Ri 6,20: Gideons Berufung

siehe unter Engel des HERRN zu Ri 6 (unter 3.1.1.)

Ri 13,6+9: Ankündigung der Geburt Simsons

siehe unter Engel des HERRN zu Ri 13 (unter 3.1.1.)

3.2.2. Weitere Erwähnungen

1Mose 21,17 (lies 14-21): Hagar und ihr Sohn

Der Engel Gottes beschützt Hagar und ihren Jungen.

2Mose 14,19 (lies 18-21): Israel wird vor den verfolgenden Ägyptern geschützt

Der „*Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog ... trat hinter sie*“ (beachte die enge Verbindung mit der Wolkensäule, 14,19).

2Sam 14,20 und 19,28: siehe zu 2Sam 14,17 unter Engel des HERRN (2.2.)

3.3. Engel ohne Zusätze oder mit anderen Zusätzen: mein Engel, sein Engel, Engel des Angesichts, Engel des Bundes

3.3.1. Eindeutige Belege dafür, daß dieser Engel Gott ist

1Mose 48,16 (lies 14-16): Jakobs Segen über die Söhne Josefs

„*Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gelebt haben, der Gott, der mich geweidet hat, seitdem ich lebe, bis zum heutigen Tag, der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat, segne die Knaben ...*“ (48,15-16). Der Engel

⁵⁸Vgl. Lektion 37 in Thomas Schirmmacher. Ethik. a. a. O. 2. Aufl.,

wird hier gleichrangig neben Gott genannt und hat Jakob „erlöst“.

Die Erwähnung von „Der Gott, ..., der Gott, ... der Engel“ könnte auf die Dreieinigkeit hinweisen.

2Mose 23,20+23 und 32,34 und 33,2: Aufforderung zur Einnahme Kanaans

Der in 2Mose 23,20 und 2Mose 33,2 „ein Engel“ genannte Engel wird in 2Mose 23,23 und 2Mose 32,34 „mein Engel“ genannt. In allen vier Stellen geht er vor Israel her, um die Kanaaniter zu besiegen. Nach 2Mose 23,21 wird der Engel die Widerspenstigkeit Israels nicht vergeben, weil Gottes „Name“ in ihm ist. In 2Mose 23,20-23 heißt es: *„Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich auf dem Weg [dorthin] bewahrt und dich an die Stelle bringt, die ich zubereitet habe. Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme und widersetze dich ihm nicht, denn er wird euer Vergehen nicht vergeben, weil mein Name in ihm ist. Doch wenn du willig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sage, dann werde ich der Feind deiner Feinde sein und deine Bedränger bedrängen. Denn mein Engel wird vor dir hergehen und wird dich bringen zu den ... und ich werde sie austilgen.“*

Jes 63,9 (lies 7-19): Der HERR, der Erlöser

„Und der Engel seines Angesichtes half ihnen und erlöste sie, weil er sie liebte und verschonte und aufnahm und seit Alters her trug.“ (63,9). Der HERR ist der Heiland und Erlöser Israels (63,8). In 63,9-10 ist es dann plötzlich der Engel des HERRN, der Israel erlöst, liebt, verschont, aufnimmt und trägt. In 63,16 ist wieder der HERR der „Erlöser“. (Der Text wird in den meisten Übersetzungen leider nicht nach dem hebräischen Grundtext wiedergegeben.)

Hos 12,5 (lies Hos 12,4-5 und 1Mose 32,25-31): Jakobs Ringen mit Gott

Jakob *„kämpfte mit Gott“* (Hos 12,4) ist gleichbedeutend mit *„kämpfte mit dem Engel“* (Hos 12,5). Demnach war der Mann, mit dem Jakob in 1Mose 32,25-31 rang, wohl der Engel des HERRN und zugleich Gott selbst. Das erklärt, weshalb im Text offen bleibt, ob Jakob nun mit Gott selbst gerungen hat oder nicht. Der Engel des HERRN wäre dann mit *„dem Angesicht Gottes“* (1Mose 32,31) identisch, was meines Erachtens ebenfalls ein Titel für Jesus im Alten Testament ist.

Mal 3,1 (lies 1-5+22-24): Ankündigung von Johannes dem Täufer und Jesus

Der „Engel“ (= Bote), der dem Messias „den Weg bereitet“ (3,1), ist eindeutig Johannes der Täufer, wie auch in 3,23. Der HERR verkündet, daß dieser „mir“ (3,1) den Weg bereitet. Dann kommt erst der Herr zu „seinem“ Tempel, dann aber zugleich der „Engel des Bundes“! „Der Herr, den ihr sucht, kommt plötzlich zu seinem Tempel und der Engel des Bundes, den ihr ersehnt, siehe er kommt“ (3,1). Dies ist ein eindeutiger Beleg dafür, daß dieser Engel

- 1. daß dieser Engel Gott ist;**
- 2. daß dieser Engel Jesus ist und**
- 3. daß er zugleich der Engel des Bundes Gottes mit Israel ist.**

3.3.2. Weitere Erwähnungen

1Chr 21,15a+15b+20+27 und 2Sam 24,16a+16b+17 (lies 1Chr 21,1-30; 2Sam 24,10-25): Davids Volkszählung bis zum Kauf der Tenne Ornans

Siehe zu 1Chr 21 und 2Sam 24 unter Engel des HERRN (3.1.2.)

2Chr 32,21: Gericht über die Assyrer

Siehe zu 2Kön 19,35 unter Engel des HERRN (3.1.2.)

Dan 3,28 und 6,23: Bewahrung im Feuerofen und in der Löwengrube

Nebukadnezar preist nach der Errettung der drei Freunde Daniels aus dem Feuerofen Gott, „*der seinen Engel gesandt und seine Knechte gesandt hat*“ (3,28). Daniel ruft ebenso nach der Errettung aus der Löwengrube: „*Mein Gott hat seinen Engel gesandt*“. (Diese beide Verse sind in Aramäisch abgefaßt, wobei das Wort für „Engel“ jedoch dasselbe wie im Hebräischen ist.)

3.4. Weitere wichtige Texte in diesem Zusammenhang: Engel, Oberster des Heeres des HERRN usw.

1Mose 18,1-19,29: Abraham, Gott und der Untergang Sodoms

Abraham erhält Besuch von drei Männern (18,2). Von ihnen ist einerseits in der Mehrzahl die Rede (z. B. 18,9), andererseits in der Einzahl (z. B. 18,10+19). In 18,13 heißt es dann plötzlich: „*Da sprach der HERR zu Abraham ...*“. 18,10+13-14 enthält,

was Gott, der als drei Männer auftritt, sagt.

In 18,22 gehen die Männer nach Sodom, während Abraham trotzdem gleichzeitig „*vor dem HERRN stehen*“ (18,22; 19,27) bleibt und mit Gott über Sodom spricht (18,22-32). Erst in 18,33 verläßt auch der HERR Abraham.

Derweil sind in 19,1 die anderen „*beiden Engel*“ nach Sodom gekommen, wo sie wieder als Männer in Erscheinung treten (19,1-26). Sie sagen „*Der HERR hat uns gesandt*“ (19,13). Auch sie werden in der Mehrzahl und in der Einzahl (19,18-22) angeführt. In 19,22 sagen die Männer plötzlich „*Schnell rette dich dorthin, denn ich kann nichts tun, bevor du nicht angelangt bist*“. (Die Mehrzahl der Männer spricht also in der Einzahl von ‚ich‘!)

Es muß offen bleiben, ob hier die Dreieinigkeit repräsentiert wird oder ob der HERR, der bei Abraham blieb, der Engel des HERRN ist und die anderen beiden Engel Begleiter sind, wobei sich beide Auffassungen nicht gegenseitig ausschließen müssen.

1Mose 32,25-31: Jakobs Ringen mit Gott

Aus Hos 12,4-5 wird deutlich, daß der Mann aus 1Mose 32,25-30 in Wirklichkeit der Engel des HERRN und zugleich Gott ist. Siehe zu Hos 12,5 den Abschnitt 3.3.1.

Jos 5,13-15: Josuas Begegnung vor Jericho

Josua erscheint vor der Einnahme Jerichos „*ein Mann*“, der „*sein Schwert gezückt in seiner Hand*“ hat (5,13), wie wir es vom Engel des HERRN kennen (4Mose 22,31; 1Chr 21,16+27+30). Als Josua hört, daß der Mann „*der Oberste des Heeres des HERRN*“ ist (Jos 5,14), fällt er „*auf sein Angesicht zur Erde und huldigte ihm*“ (5,14). Ein Engel hätte sich das niemals gefallen lassen dürfen. Statt dessen verlangt er wie der Engel des HERRN von Mose vor dem brennenden Dornbusch (2Mose 3,2-5), daß Josua die Schuhe ausziehen soll.

Es gibt meines Erachtens nur einen Oberbefehlshaber des Heeres Gottes, der hier wieder einmal die Geschicke Israels in seine Hand nimmt. **Von hier aus wäre zu fragen, ob nicht der Name „*HERR der Heerscharen*“ („*Jahwe Zebaoth*“) ebenfalls eine Bezeichnung der zweiten Person der Dreieinigkeit ist.**

Dan 10,21 und 12,1 und Jud 9 und Offb 12,7 (vgl. 1Thess 4,16): Der Erzengel Michael

In der Bibel gibt es meines Erachtens nur einen „*Erzengel*“ (Judas 9; 1Thess 4,16), nämlich „*Michael*“ (Dan 10,21; Judas 9;

Offb 12,7). „Erzengel“, also „Haupt der Engel“ oder „Herrscher der Engel“, wäre dann mit dem „Obersten des Heeres des HERRN“ in Jos 5,13 (siehe oben) gleichzusetzen. Daß es mehrere Erzengel gibt, vertritt nur die jüdische und die katholische außerbiblische Tradition. Der Engel „Gabriel“ (Dan 8,16-17; 9,21; Lk 1,19+26), der Daniel in Dan 10 die Visionen erklärt, ist selbst kein Erzengel und wird nirgends so genannt. Gabriel verweist darauf, daß ihm nur „Michael, euer Fürst“ (Dan 10,21), also der oberste Engel, der Erzengel, beisteht, den schon etliche Kirchenväter deswegen mit Jesus gleichgesetzt haben⁵⁹. David Chilton vermutet meines Erachtens zu Recht, daß die Beschreibung in Dan 10,5-6, die stark an die Beschreibung Jesu zu Beginn der Offenbarung (Offb 1,13-17) erinnert, den Erzengel Michael, d. i. Jesus, beschreibt, der Israels Engel ist und ohne den Gabriel nicht weiterkämpfen konnte⁶⁰. J. Barton Payne geht auch davon aus, daß die Beschreibung des „Mannes“ in Dan 10,5-6 der Beschreibung in Offb 1,13-15 entspricht, sieht aber zusätzlich dort den „Mann“ beschrieben, der in Dan 8,15-16 Gabriel Befehle erteilt.⁶¹ Er hält es sogar nicht für ausgeschlossen, daß dieser „Mann“ mit dem „Sohn des Menschen“ in Dan 7,13 zu identifizieren ist.⁶² Den Streit zwischen Michael und Satan um den „Leib des Mose“ in Jud 9 bezieht Chilton dabei auf das alttestamentliche Bundesvolk (wie ‚Leib Christi‘; vgl. auch Hebr 3,2-6 ‚Haus des Mose‘ und ‚Haus Christi‘), nicht auf den Körper des Mose.⁶³

⁵⁹Belege in Joseph Barbel. *Christos Angelos*. a. a. O. S. 224-235

⁶⁰David Chilton. *Days of Vengeance*. a. a. O. S. 311-312. Auch andere gehen davon aus, daß es nur einen Erzengel gibt und dies ein Titel Jesu Christi ist, z. B. Ernst Wilhelm Hengstenberg. *Christologie des Alten Testaments und Commentar über die Messianischen Weissagungen der Propheten*. 3 Teile in 4 Bänden. a. a. O. hier: Zweiten Theiles erste und zweite Abtheilung enthaltend Sacharjah und Daniel. L. Oelmigke: Berlin, 1832. z. St.; J. Stuart Russell. *The Parousia: A Study of the New Testament Doctrine of Our Lord's Second Coming*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1983 (Nachdruck von 1887). S 418-419.

⁶¹J. Barton Payne. *The Theology of the Older Testament*. a. a. O. S. 169

⁶²Ebd.

⁶³Zu beidem David Chilton. *Days of Vengeance*. a. a. O. S. 312

Offb 20,1-3: Der Engel bindet den Drachen

In der Regel beziehen post- und amillennialistische Ausleger den hier genannten „*Engel*“ (20,1), der aus dem Himmel kommt, den Schlüssel des Abgrundes hat und den Teufel entmacht, auf Jesus und seinen Triumph über den Satan am Kreuz. Dasselbe gilt für „*Michael und seine Engel*“ in Offb 12,7 (siehe oben). (Prämillennialistische Ausleger verstehen darunter einen normalen Engel und ein Ereignis in der Zukunft.)

Alle anderen Erwähnungen von Engeln im Neuen Testament werden von keinem Ausleger auf Jesus bezogen.

KAPITEL 4: CHRISTUS, DIE ERFÜLLUNG DES ZEREMONIALGESETZES

1. Das Ende der äußeren Durchführung des Zeremonialgesetzes

Das Neue Testament geht davon aus, daß das Zeremonialgesetz im Opfertod Jesu Christi am Kreuz seine völlige Erfüllung gefunden hat und deswegen alle Vorschriften des Zeremonialgesetzes des Alten Testaments nicht mehr ausgeführt werden müssen.

Das Ende der äußeren Durchführung des Zeremonialgesetzes im Neuen Testament (Beispiele)

Hebr 7,12+18-19: „Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch **eine Änderung des Gesetzes** statt. ... Denn das vorhergehende Gebot wird zwar seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen aufgehoben, denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nähern“.

Hebr 9,9-10: „Dies ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die im Gewissen den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt. Es sind nur Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen, Satzungen des Fleisches, die bis auf die Zeit einer rechten Ordnung auferlegt wurden.“

Kol 2,16-17: „So richte euch nun niemand wegen einer Speise oder eines Getränkes oder wegen eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper aber [der den Schatten vorausgeworfen hat] ist [der] des Christus.“

Hebr 7,16 spricht von „äußerlichen [oder: fleischlichen] Geboten“.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß das Studium dieser Gebote dennoch weiterhin lehrreich ist.

„Im Zeremonialgesetz kann man folgende Unterteilungen erkennen: (1) Gesetze, die den heilsgeschichtlichen Fortschritt bestimmen und deswegen *Christus* *vorbilden* [engl. ‚typifying‘] – zum Beispiel Bestimmungen für Opfer, Tempel, Priesterschaft usw. und (2) Gesetze, die die erlöste Gemeinschaft ihre *Trennung von den ungläubigen Nationen* lehrten – zum Beispiel die Verbote von unreinem Fleisch (3Mose 20,22-26), von ungleichem Joch von Tieren (5Mose 22,10)

und von Vermischen von bestimmten Samen und Kleidung (5Mose 22,9+11). Keines dieser Gesetze wird heute in der Weise der alttestamentlichen Schatten gehalten, und trotzdem werden sie für uns bekräftigt. Das *Prinzip*, das sie lehren, ist immer noch gültig. Das Zeremonialgesetz schrieb zum Beispiel die Notwendigkeit von Blutvergießen für die Sühne vor (3Mose 17,11) und deswegen war es, als Christus die Sühne für unsere Sünden ein für allemal erwirkte, „notwendig, daß er sein Blut für uns vergoß“ (Hebr 9,22-24); das alttestamentliche Erlösungssystem forderte das Opfer eines Passahlammes und Christus ist das Lamm für uns (1Kor 5,7; 1Petr 1,19).⁶⁴

Jesus Christus selbst hatte sich den Zeremonialgesetzen unterworfen (Röm 15,8-9), bevor er sie selbst erfüllte. Nach **Röm 15,8** ist „*Christus ein Diener der Beschneidung geworden*“ und zwar „*um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißung der Väter zu bestätigen*“. Dementsprechend beginnt das neue Zeitalter mit dem *Priester Zacharias*, der im Tempel diente und die Geburt Johannes des Täufers angekündigt bekommt (Lk 1,5-25). Zacharias und seine Frau „*waren gerecht vor Gott und wandelten untadelig in den Geboten und Satzungen des Herrn*“ (Lk 1,6). Jesus selbst wurde am achten Tag beschnitten und im Tempel dargestellt (Lk 2,21-24+27+39), wobei mehrfach vermerkt wird, daß dies aufgrund des Gesetzes geschah. Jesus hatte die vorgeschriebenen Quasten an seinem Kleid (Mt 9,20; 14,36; im Gesetz 4Mose 15,37-41; 5Mose 22,12) und befahl dem geheilten Aussätzigen, die von Mose vorgeschriebene Gabe darzubringen und sich dem Priester zu zeigen (Mt 8,4). Er bezahlte die Tempelsteuer (Mt 17,24-27), reinigte den Tempel (Mt 21,12-17; Mk 11,15-19; Lk 19,45-48; Joh 2,13-17) und besuchte die Feste des alttestamentlichen Festkalenders in Jerusalem.

Das Zeremonialgesetz wurde auch später nicht im strengen Sinne verworfen und seine Einhaltung zur Irrlehre erklärt. Dies geschah nur, wenn man sich von ihm das Heil anstatt durch Christus versprach.

Der Wie wir in sehen werden, dürfte der Hintergrund von Röm 14,1-15,13 über die Starken und Schwachen im Glauben die Frage sein, inwiefern das Zeremonialgesetz gehalten werden durfte.⁶⁵ Es

⁶⁴Greg L. Bahnsen. *By this Standard: The Authority of God's Law Today*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1985. S. 136-137

⁶⁵Vgl. dazu ausführlicher Lektion 30.1-2. in Thomas Schirmmacher. *Ethik*. a. a. O. 2. Aufl.

handelt sich bei den Schwachen aber sicher nicht um Judenchristen, die durch das Halten dieser Zeremonialvorschriften gerecht werden wollten. Wäre das der Fall gewesen, hätte Paulus wie im Galaterbrief den ganzen Abschnitt gegen die ‚Schwachen‘ gerichtet. So aber ermahnt er die Starken. **Paulus selbst konnte bei Gelegenheit alttestamentliche Zeremonialgesetze einhalten, wenn dies nicht geschah, um gerecht zu werden**, sondern aus freien Stücken. So ließ er Timotheus **beschneiden** (Apg 16,3), nahm das **Nasiräergelübde** auf sich (Apg 18,18) und finanzierte das Nasiräergelübde anderer Juden (Apg 21,20-29; Apg 24,17-19), was sogar **Opfer** im Tempel einschloß (Apg 21,26; Apg 24,17). Auch die Begründung für diese Handlung ist hier von Bedeutung. Nach **Apg 21,20** gab es viele Judenchristen, die „*Eiferer für das Gesetz*“ waren, also das Zeremonialgesetz weiter hielten. Unter ihnen gab es die – offensichtlich falsche – Anschuldigung gegen Paulus, er verbiete Juden die Beschneidung (**Apg 21,21**). Um dies zu widerlegen, unterstützte Paulus das Nasiräergelübde. Er kämpfte für die Freiheit der Heiden von Beschneidung und Zeremonialgesetz, nicht für ein Verbot von Beschneidung und Zeremonialgesetz für die Juden(christen).

Aurelius Augustinus (354-430 n. Chr.) schreibt deswegen:

„Ich behaupte, die Beschneidung und die übrigen Vorschriften seien dem Volke im Alten Bunde von Gott gegeben worden als eine Weissagung zukünftiger Dinge, die durch Christus erfüllt werden mußte. Nachdem dies nun geschehen ist, müssen die Christen eifrig davon lassen, um die Erfüllung der vorausgegangenen Weissagung zu verstehen, nicht aber jene Bräuche zu üben, als seien sie etwas Notwendiges ... Obleich indessen die Heiden hierzu nicht verpflichtet zu werden brauchten, so durften sie doch bei den Juden nicht in dem Maße außer Übung gesetzt werden, als wären sie etwas Verabscheuungswürdiges und Verdammliches ...“⁶⁶

⁶⁶ Aurelius Augustinus, ‚Brief an Hieronymus‘, zitiert nach: Alfons Heilmann (Hg.). Texte der Kirchenväter. 5 Bde. Bd. 2. Kösel: München, 1963. S. 440. Augustinus geht allerdings von einem allmählichen Aussterben des Zeremonialgesetzes aus.

**Judenchristen konnten einzelne Gebote des Zeremonialgesetzes
auch nach der Auferstehung Jesu praktizieren,
wenn dies nicht das Heil erwirken soll⁶⁷**

Röm 14,1-15,13⁶⁸

Apg 18,18: Paulus legt ein Nasiräergelübde ab: „... *nachdem er sich in Kenchreä das Haupt hatte scheren lassen, denn er hatte ein Gelübde ...*“.

Apg 21,18-30: Paulus finanziert Nasiräergelübde im Tempel in Jerusalem.

Apg 16,1-3: Paulus läßt Timotheus „*um der Juden willen*“ beschneiden.

Nach seiner Abreise von Korinth hielt Paulus zunächst im korinthischen Vorort Kenchreä an und begann die Seereise erst, „*nachdem er sich in Kenchreä das Haupt hatte scheren lassen, denn er hatte ein Gelübde*“ (Apg 18,18)⁶⁹. Demnach hatte er während der Zeit in Korinth ein Nasiräergelübde auf sich genommen. Auch die Verhaftung des Paulus in Jerusalem hängt mit einem Nasiräergelübde zusammen, weil Paulus sich gemeinsam mit vier Nasiräern reinigte und die Kosten für das anschließende Haarschneiden übernahm (Apg 21,23-24), die Juden jedoch daraufhin meinten, er hätte dies für Nichtjuden getan (Apg 21,27-29).

Ellen G. White, die Begründerin (Prophetin) der Adventisten, sieht dagegen fälschlicherweise das Eingehen von Paulus auf das von Jakobus erbetene Nasiräergelübde (Apg 21,21-26) als „eine Frucht der Feigheit“⁷⁰, wobei sie den Fehler jedoch auf Seiten der Leiter der Jerusalemer Gemeinde, nicht bei Paulus sieht⁷¹. Denn Paulus machte dies „Zugeständnis“ nur, weil die Jerusalemer Christen sonst ein Hindernis für den Erfolg seiner Evangeliumsverkündigung hätten sein können.

⁶⁷Vgl. Lektion 19 in Thomas Schirmmacher. Ethik. 3 Bde. 2. Aufl. RVB: Hamburg, 2001²

⁶⁸Vgl. dazu ausführlich Lektion 30.1.-3. in ebd.

⁶⁹Zur Bedeutung dieses Textes für die Frage der Haarlänge und der Auslegung von 1Kor 11,2-16 vgl. Thomas Schirmmacher. Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Sicht von 1. Korinther 11,2-16. Biblia et symbiotica 4. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1993

⁷⁰Zitiert nach H. H. Schmitz. Paulus schreibt an die Galater. Advent-Verlag: Hamburg, o. J. S. 138

⁷¹Vgl. ebd. S. 138-139

„Er war jedoch nicht von Gott dazu ermächtigt, so weit zu gehen, wie sie es von ihm forderten“⁷². Diese Kritik an den Aposteln ist völlig ungerechtfertigt und ohne jeden Anhaltspunkt im Bibeltext. (Dies ist um so erstaunlicher, als die Prophetin der Adventisten gerade die Bedeutung des Gesetzes für heute herausstellen wollte.)

2. Die Zukunft des Zeremonialgesetzes im Alten Testament und seine Veränderung im Alten Testament selbst

Der Schreiber des Hebräerbriefes wendet viel Mühe daran, aufzuzeigen, **daß die Erfüllung des Zeremonialgesetzes und seiner einzelnen Teile in Jesus Christus bereits im Alten Testament angekündigt oder angedeutet wurde.**⁷³ Nach **Hebr 7,20+28** beruhte das alttestamentliche Priestertum nicht auf einem Eid und war deswegen zeitlich befristet, das ewige Priestertum Jesu nach der Ordnung Melchisedeks dagegen beruht auf einem Schwur Gottes, der nicht rückgängig gemacht werden konnte. Schon im Alten Testament diente Abraham und mit ihm das levitisch-jüdische Priestertum dem ewigen Priester Melchisedek (**Hebr 7,1-10**)⁷⁴ und **Ps 110,4** ist als eindeutige Ankündigung zu verstehen, daß das levitische Priestertum nicht wie das Priestertum Melchisedeks ewigen Bestand haben wird.

Es ist dabei kein Zufall, daß Melchisedek als „*Priester des höchsten Gottes*“ (1Mose 14,18) dem Abraham „*Brot und Wein*“ (**1Mose 14,18**) entgegenbrachte, also genau die Elemente des neutestamentlichen Abendmahls. Das Priesteramt Melchisedeks geht dem levitischen Priestertum voraus und folgt ihm. Deswegen wird auf Melchisedek unten noch ausführlicher eingegangen.

Im Alten Testament finden sich viele weitere Hinweise darauf, daß das Zeremonialgesetz eines Tages seine Bestimmung erfüllt haben werde. So wird etwa geweissagt, daß eine Zeit kommen wird, in der die **Bundeslade** unauffindbar sein wird und keine Rolle mehr spielt, eine ungeheuerliche Aussage aus der Sicht des alttestamentlichen Gläubigen: „*Und es wird geschehen, wenn ihr euch im Land*

⁷²Zitiert nach ebd. S. 139

⁷³Vgl. bes. Francis Turretin. Institutes of Elenctic Theology. hg. von James T. Dennison. Bd. 2. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1994. S. 158-159

⁷⁴Vgl. dazu den Abschnitt zu Melchisedek am Ende dieses Kapitels.

vermehrt und fruchtbar seid in jenen Tagen, spricht der HERR, wird man nicht mehr von der ‚Bundeslade des HERRN‘ sprechen und sie wird niemandem mehr in den Sinn kommen, und man wird nicht mehr an sie denken noch sie suchen, und sie wird nicht wiederhergestellt werden“ (Jer 3,16). Im Neuen Testament aber finden sich Tempel und Bundeslade im himmlischen Heiligtum wieder: „Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel gesehen“ (Offb 11,19).

Ähnlich wird in dem berühmten Text **Jes 61,1-9** die Erfüllung des Jubeljahrs durch den Knecht des HERRN, also durch Jesus Christus, angekündigt. Jesus hat in seiner Person die Erfüllung dieses Textes gesehen (Jes 61,1-2 zitiert in **Lk 4,17-19**; „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt worden“, **Lk 4,21**) und schon damit die Erfüllung eines Teils des Zeremonialgesetzes deutlich gemacht.

Der Prophet Daniel kündigte an, daß „*der Gesalbte [oder: der Messias, der Christus]*“ (Dan 9,25) „*Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen*“ (**Dan 9,27**) wird. Die Zukunft der Stadt Jerusalems wird dabei bis zu der Zeit berechnet, die „bestimmt“ ist, um „*den Sünden ein Ende zu machen und die Schuld zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben*“ (**Dan 9,24**).

Die Auslegung von **Dan 9,24-27** ist umstritten. In diesem Text geht es – unter Beschränkung auf meine eigene Sicht⁷⁵ – um die Zeit zwischen dem Wiederaufbau Jerusalems (Dan 9,24+25) und der Kreuzigung Jesu („*die Schuld abgetan und die Schuld gesühnt, die ewige Gerechtigkeit gebracht, Gesicht und Prophetie erfüllt und das Allerheiligste gesalbt*“, Dan 9,24; „*wird ein Messias ausgerottet werden*“, Dan 9,26; Abschaffung der Opfer in Dan 9,27). Die Zeit zwischen beiden Ereignissen wird auf 490 Jahre (70 Jahrwochen à 7 Jahre) festgelegt, was rechnerisch durchaus zutrifft. Erst nach der Ausrottung des Messias wird ein Fürst die heilige Stadt zerstören (Dan 9,26) und damit das „Ende“ (Dan 9,26) des jüdischen Zeitalters einläuten – geschehen 70 n. Chr. in der Zerstörung Jerusalems durch den römischen Kaiser. (Dan 9,27 wiederholt zeitlich 9,26. „*Er*“ [Dan 9,27] wäre dann wieder der Messias, das „*Greuel der Verwüstung*“ wieder die Zerstörung des Tempels mit seiner Vorgeschichte; vgl. **Mt 24,15**).

⁷⁵Ein Teil der prämillennialistischen Ausleger bezieht Dan 9,27 auf den Antichristen und auf eine noch zukünftige Zeit. Der Textzusammenhang spricht aber meines Erachtens vom Wirken des Messias und von der Zerstörung Jerusalems – beides zur Zeit der Römer.

In **Jes 56,4-5** wird angekündigt, daß eines Tages „*die Verschnittenen*“ in Gottes „*Bund*“ (Jes 56,4) aufgenommen werden, obwohl sie nach **5Mose 23,2** von der „*Versammlung*“ ausgeschlossen waren. Die folgenden Verse **Jes 56,6-8** kündigen an, daß auch „*die Söhne der Fremden*“ (Jes 56,6) in den „*Bund*“ aufgenommen werden. Diese Prophezeiung einer Aufhebung einer Bestimmung des Zeremonialgesetzes erfüllte sich in der Kombination eines Heiden, der dazu verschnitten war, vermutlich erstmalig in der Bekehrung des äthiopischen, also heidnischen „*Eunuchen*“ (oder „*Kämmerers*“) in **Apk 8,26-40**.

Da dieser ‚Kämmerer aus dem Morgenland‘ gerade in seiner Schriftrolle **Jes 53** las, als Philippus zu ihm stieß (Apk 8,32), dürfte er anschließend wohl weitergelesen haben und zu seiner großen Freude auch auf die Weissagung **Jes 56,4-8** gestoßen sein. **Jes 56,5** prophezeit, daß der Verschnittene einen „*ewigen Namen*“ erhalten wird, „*einen Namen, der besser ist als alle Söhne und Töchter*“. Auch wenn sich dies in letzter Konsequenz auf das ewige Heil beziehen dürfte, sehen viele ältere Ausleger dies für den Kämmerer auch darin erfüllt, daß seine Geschichte im Neuen Testament Eingang gefunden hat und deswegen in alle Ewigkeit von seiner Bekehrung Zeugnis gibt.

Die Psalmen erwähnen auch ein „*Opfer*“, das kein Bestandteil des eigentlichen Zeremonialgesetzes war, sondern sich ausschließlich auf eine innere Einstellung bezog, nämlich das **Gebet** als „*Rauchopfer*“ und „*Speisopfer*“ (**Ps 141,2-3**) und das „*Dank opfern*“ (**Ps 50,14+23**). Bei diesem Opfern von Dank (‚Dankopfer‘) – nicht zu verwechseln mit der offiziellen Opferart des ‚Friedensopfers‘ (3Mose 3), die auch etwas ungenau ‚Dankopfer‘ genannt wird – geht es um eine dankbare Einstellung auch dann, wenn der Dank schwer fällt⁷⁶. In diesem Zusammenhang ist vor allem **Ps 69,31-32** zu nennen: „*Ich will den Namen Gottes im Lied loben und ihn mit Dank erheben. Denn es wird dem HERRN wohlgefälliger sein als ein Stier, als ein Opfertier mit Hörnern und gespaltenen Hufen*“. Diese Art des Opfers findet sich auch in **Jona 2,10**: „*Ich aber will dir Opfer bringen mit der Stimme des Lobes*“.

⁷⁶Vgl. Franz Delitzsch. *Biblischer Commentar über die Psalmen*. *Biblischer Commentar über das Alte Testament* 4/1. Dörfpling und Franke: Leipzig, 1883⁴. S. 396+398. Delitzsch verweist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf den „*vernünftigen Gottesdienst*“ nach **Röm 12,1**.

Auch Hosea spricht von diesem Opfer außerhalb des Zeremonialgesetzes: „Wir wollen die Frucht unserer Lippen opfern“ (Hos 14,3). Und der Hebräerbrief greift das Opfer des Dankens und Lobens ausdrücklich mit einer Formulierung aus Hos 14,3 auf: „So laßt uns nun durch ihn Gott immerdar das Lobopfer darbringen, das die Frucht der Lippen ist, die seinen Namen bekennen“ (Hebr 13,15).

Die Erfüllungsstufen des Bundes Gottes durch die Geschichte bringen auch schon innerhalb des Alten Testaments Änderungen im Zeremonialgesetz mit sich. Das offensichtlichste Beispiel dürfte der Wechsel von der Stiftshütte zum Tempel mit vielen damit zusammenhängenden Änderungen sein. Dies gilt auch schon innerhalb des mosaischen Gesetzes selbst. James B. Jordan geht von drei Stufen oder Bundesschlüssen der mosaischen Zeit aus: 1. mosaische Offenbarung: 2Mose 19-31; 2. mosaische Offenbarung: 3Mose 34-4Mose 17; 3. mosaische Offenbarung: 4Mose 18-5Mose 34.⁷⁷ Die erste Offenbarung endet mit dem Bundesbruch durch die Verehrung des Goldenen Kalbes, die zweite beginnt mit der Wiederholung der Zehn Gebote, die dritte in 4Mose 18. Jedesmal änderten sich die Anweisungen für die Priesterschaft etwas und damit auch die Anweisungen, was genau Entweihung der Stiftshütte usw. bedeutete und wer wie zu bestrafen war⁷⁸. Wesentlich ist für Jordan dabei die Aussage in Hebr 7,12, daß ein Wechsel der Priesterschaft einen Wechsel des Gesetzes mit sich bringt. Dies gilt schon für den Tod jedes Hohenpriesters, für den Wechsel der hohenpriesterlichen Familie und erst recht für den Wechsel zum Hohenpriester Jesus Christus im Neuen Bund⁷⁹.

Das Dienstalder der Leviten änderte sich beispielsweise. Zunächst traten Leviten ihren Dienst mit 30 Jahren an (4Mose 4,3+23; vgl. 1Chr 23,3; Lk 3,23), kurz darauf mit 25 Jahren (4Mose 8,23-26) und schließlich mit 20 Jahren (1Chr 23,24-27; Esra 3,8)⁸⁰.

⁷⁷James B. Jordan. The Death Penalty in the Mosaic Law: Five Explanatory Essays. Biblical Horizons Occasional Paper 3. Biblical Horizons: Tyler (TX), 1989 (vervielfältigt). S. 5

⁷⁸Ebd. S. 26-29

⁷⁹Ebd. S. 28-29, Anm. 3

⁸⁰Das Ende des Dienstes lag immer bei 50 Jahren.

Das Zeremonialgesetz konnte also schon innerhalb des Alten Testaments geändert werden, wieviel mehr beim Übergang vom Alten zum Neuen Bund.

Im Neuen Bund gibt es beispielsweise die Sünde der Entweihung in Bezug auf Orte und Gegenstände nicht mehr. Auch die Sakramente sind, wie Calvin es zu Recht vertreten hat, nicht zu entweihen⁸¹. Entweihung im Neuen Testament bezieht sich auf die Kirche als Ganzes, die betrogen, belogen und mißbraucht werden kann⁸².

Die einzige mir bekannte wirkliche Änderung des Moralgesetzes im Laufe der Heilsgeschichte, wenn man nicht die Frage der Einehe/ Polygamie⁸³ hinzurechnen möchte, ist das Verbot der Heirat von Geschwistern untereinander (Geschwisterinzezt), haben doch in der Frühgeschichte Israels Geschwister einander geheiratet (z. B. Abraham und seine Halbschwester Sara), was später – mit Ausnahme der Leviratsehe⁸⁴ streng verboten war.⁸⁵

3. Die Erfüllung der alttestamentlichen Opfer und Zeremonien

Wiederholen wir noch einmal teilweise, was Aurelius Augustinus schrieb:

„Ich behaupte, die Beschneidung und die übrigen Vorschriften seien dem Volke im Alten Bunde von Gott gegeben worden als eine Weissagung zukünftiger Dinge, die durch Christus erfüllt werden mußte. Nachdem dies nun geschehen ist, müssen die Christen eifrig davon lesen, um die Erfüllung der vorausgegangenen Weissagung zu verstehen, nicht aber jene Bräuche zu üben, als seien sie etwas Notwendiges ...“⁸⁶

⁸¹Ebd. S. 33-34

⁸²Als weiteres Beispiel für Änderungen der Details des Gesetzes führt Jordan ebd. S. 48 an, daß Inzest zwischen den Generationen (z. B. zwischen Eltern und Kindern) seit der Schöpfung verboten ist, Inzest zwischen den Geschwistern erst seit der Sinaigesetzgebung. Vgl. dazu aber Lektion 21.5.-9. in Thomas Schirmmacher. Ethik. a. a. O. 2. Aufl.

⁸³Vgl. Lektion 44 in ebd.

⁸⁴Siehe Lektion 44.11. in ebd.

⁸⁵Siehe die ganze Lektion 44 in ebd.

⁸⁶Aurelius Augustinus, ‚Brief an Hieronymus‘, a. a. O. S. 440

Die Erfüllung des Zeremonialgesetzes bedeutet also keine Herabsetzung des alttestamentlichen Zeremonialgesetzes, da wir auch als Christen viel aus ihm zu lernen haben. Dazu wiederholen wir noch einmal das Zitat von Greg L. Bahnsen:

„Im *Zeremonialgesetz* kann man folgende Unterteilungen erkennen: (1) Gesetze, die den heilsgeschichtlichen Fortschritt bestimmen und deswegen *Christus Vorbilden* [engl. ‚typifying‘] – zum Beispiel Bestimmungen für Opfer, Tempel, Priesterschaft usw. und (2) Gesetze, die die erlöste Gemeinschaft ihre *Trennung von den ungläubigen Nationen* lehrten – zum Beispiel die Verbote von unreinem Fleisch (3Mose 20,22-26), von ungleichem Joch von Tieren (5Mose 22,10) und von Vermischen von bestimmten Samen und Kleidung (5Mose 22,9+11). Keines dieser Gesetze wird heute in der Weise der alttestamentlichen Schatten gehalten, und trotzdem werden sie für uns bekräftigt. Das *Prinzip*, das sie lehren, ist immer noch gültig. Das Zeremonialgesetz schrieb zum Beispiel die Notwendigkeit von Blutvergießen für die Sühne vor (3Mose 17,11) und deswegen war es, als Christus die Sühne für unsere Sünden ein für allemal erwirkte, „notwendig, daß er sein Blut für uns vergoß“ (Hebr 9,22-24); das alttestamentliche Erlösungssystem forderte das Opfer eines Passahlammes und Christus ist das Lamm für uns (1Kor 5,7; 1Petr 1,19).“⁸⁷

Nach dem Hinweis, daß die Gemeinde nun aus allen Völkern gesammelt wird, fährt er fort:

„... aber die grundlegende Forderung einer heiligen Absonderung von der Welt des Unglaubens ist immer noch bestätigt und in Kraft (2Kor 6,14-7,1). Das *Zeremonialgesetz* ist deswegen für immer durch Christus bestätigt worden, auch wenn es nicht in seiner Schattenform von neutestamentlichen Gläubigen gehalten wird.“⁸⁸

Daß das Zeremonialgesetz im Neuen Testament nicht als minderwertig angesehen wird, sondern eine wichtige Rolle spielt, wird auch daran deutlich, daß das Neue Testament oft auf die alttestamentlichen Opfer-, Priester-, Reinheits- und Bundesschlußordnungen Bezug nimmt.

Als Beispiel wollen wir **Röm 3,23-25** wählen: „*Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtesprochen durch seine Gnade, durch die Erlösung,*

⁸⁷Greg L. Bahnsen. *By this Standard: The Authority of God's Law Today*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1985. S. 136-137

⁸⁸Ebd.

die in Christus Jesus ist. Diesen hat Gott öffentlich aufgestellt als Sühnedeckel durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Langmut Gottes“. Wir erlangen die „Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23), um die es auch im Jüngsten Gericht geht (Röm 2,10), nur „durch seine Gnade durch die Erlösung, die in Jesus Christus ist“ (Röm 3,24). Daß diese Erlösung mit dem Alten Testament untrennbar verbunden ist, zeigen nicht nur die alttestamentlichen Begriffe „Gnade“ und „Erlösung“ in unserem Text, sondern besonders Röm 3,25: Jesus Christus wurde von Gott „durch den Glauben an sein Blut“ „als Sühnedeckel hingestellt“. Die beiden Hinweise auf das „Blut“ und den „Sühnedeckel“ zeigen, wie sich das Zeremonialgesetz in Christus erfüllt.

Allen Versuchen zum Trotz, die Kreuzigung zu vergeistigen, lehrt die Bibel, daß Jesu „Blut“ – auch im materiellen Sinne – geflossen ist, also Jesus sein Leben verlor. Der Schreiber des Hebräerbriefes belegt gerade aus dem alttestamentlichen Zeremonialgesetz, daß auch am Kreuz Blut fließen mußte: „Fast alle Dinge werden nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung“ (Hebr 9,22; vgl. 3Mose 17,11).

„Das Blut des Bundes“ bezeichnet deswegen gleichermaßen das alttestamentliche Passah (2Mose 24,8; Hebr 9,20) wie die Erinnerung an Jesu Blutvergießen im neutestamentlichen Abendmahl (Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20; 1Kor 11,25). Hier wird wieder deutlich, daß es im Evangelium nicht um philosophische Gedankenflüge oder verharmlosende Appelle (etwa ‚die Macht des positiven Denkens‘), sondern um die harte Realität geht, da eine Macht- und Rechtsfrage zu klären ist.

Das „Blut“ stellt Paulus mit dem „Sühnedeckel“ zusammen (Röm 3,25). Das entsprechende griechische Wort ‚hilasterion‘ bezeichnet den Deckel der alttestamentlichen Bundeslade und wird mit „Sühnedeckel“, „Sühneort“, „Gnadenstuhl“, „Gnadenthron“, „Versöhnungsort“ (2Mose 25,17-22; 26,34; 30,6; 31,7; 35,12; 37,6-9; 39,35; 40,20; 3Mose 16,2+13-15; 4Mose 7,89; 1Chr 28,11) oder ähnlich übersetzt. Die Bundeslade enthielt die „Worte des Bundes“, nämlich die Zehn Gebote (2Mose 40,20; 5Mose 10,5; 1Kön 8,9; Hebr 9,4)⁸⁹

⁸⁹Vgl. zu den Zehn Geboten und ihrem Bundescharakter Lektion 15 in Thomas Schirmmayer. Ethik. a. a. O. 2. Aufl.

und stand im „*Haus des Sühnedeckels*“ (1Chr 28,11), dem Allerheiligsten. „*Oben über*“ der Bundeslade waren „*die Cherubim der Herrlichkeit, die den Sühnedeckel überschatteten*“ (Hebr 9,5; vgl. 2Mose 25,17-22). Die Cherubim und Seraphim sind die Thronwächter Gottes (z. B. Jes 6,2-7), die seine Herrlichkeit nach außen hin abschirmen. Unter den Flügeln dieser goldenen Cherubim direkt auf dem Deckel („*Sühnedeckel*“) der Bundeslade war der Thron Gottes („*Gnadenstern*“), die Gegenwart Gottes, die Herrlichkeit des Herrn. Vom Sühnedeckel aus offenbarte sich Gott. Wenn der Hohepriester einmal im Jahr am Großen Versöhnungstag die Vergebung für das Volk erwirkte, ging er in das Allerheiligste und sprengte das Blut der Opfertiere genau gegen diesen Ort der Gegenwart und Heiligkeit Gottes, der deswegen „*Versöhnungsort*“⁹⁰ heißt. Damit bestätigte der Hohepriester das Gesetz, das in der Bundeslade lag, die Sünde der Menschen und die Gnade Gottes⁹¹. In Hebr 4,16 wird der Gnadenstern als „*königlicher Richterstuhl der Gnade*“⁹² bezeichnet.

Peter J. Leithart hat im einzelnen nachgewiesen, daß der Deckel der Bundeslade genau genommen nicht der Thron Gottes ist, sondern der „*Fußschemel*“ (Ps 99,1+5; 132,7; 1Chr 28,2; vgl. 1Sam 4,4) des Thrones Gottes⁹³.

Jesus erfüllt das gesamte alttestamentliche Zeremonialgesetz. Insbesondere erfüllt er alle Bestandteile des Opfergesetzes, auch im Detail. **Am Großen Versöhnungstag war er alles: vom Volk Gottes auf der einen bis zum richtenden und versöhnenden Gott auf der anderen Seite und alles dazwischen**, nämlich Hohepriester, Mittler, Opfer, Bundeslade usw. In der ersten Übersicht im nächsten

⁹⁰Dies hält R. Laird Harris. „kapporet“. S. 453 in: R. Laird Harris (Hg.). Theological Wordbook of the Old Testament. Bd. 1. Moody: Chicago, 1980, für die angemessenste Übersetzung.

⁹¹Vgl. zum Sühnedeckel Gustav Friedrich Oehler. Theologie des Alten Testaments. a. a. O. S. 414-415; Johannes Herrmann. „hilasterion“. S. 319-320 in: Gerhard Kittel (Hg.). Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Bd. IX. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1990² und „Gnadenstern“. S. 476 in: Helmut Burkhardt u. a. (Hg.). Das Große Bibellexikon. Bd. 1. Brockhaus: Wuppertal, 1987

⁹²So ebd.

⁹³Peter J. Leithart. „The Footstool of His Feet“. Biblical Horizons Nr. 50 (June 1993): 3-4

Abschnitt (4.) läßt sich die Spannweite vom Volk bis zu Gott nachvollziehen.

Jesus ist

Gott ↔ Sühneort ↔ Opfer ↔ Hoherpriester ↔ Volk Gottes

Was für eine herrliche Vorschattung der in Röm 3,21-31 beschriebenen Vergebung ganz aus Gnade! Durch das Blut Jesu wird das Gesetz „bestätigt“ (Röm 3,31) und die „Gnade“ gerade dort geschenkt, wo die Heiligkeit Gottes am unmißverständlichsten zum Ausdruck kommt: am Kreuz von Golgatha. Jesus erfüllt das alttestamentliche Zeremonialgesetz völlig, wie die Übersicht im Kasten zeigt: er ist Hoherpriester, Opfer, Sühneort und der heilige und vergebende Gott in einem, wie uns insbesondere der Hebräerbrief deutlich macht.⁹⁴

Eine weitere Dimension des „Gnaden Thrones“ ergibt sich, wenn man davon ausgeht, daß Jesus selbst im Alten Testament bereits „die Herrlichkeit des Herrn“ ist⁹⁵, also im Allerheiligsten und am Großen Versöhnungstag schon im Alten Testament die zentrale Rolle spielte.

Die konkrete Erfüllung der einzelnen Vorschriften des Zeremonialgesetzes könnte auch auf die Unterschiede der einzelnen Opfer ausgedehnt werden. Dazu wäre jedoch zunächst eine Darstellung der alttestamentlichen Bedeutung der einzelnen Opferarten (bes. 3Mose 1-7) notwendig, die hier zu weit führen würde.

Einen guten Überblick über die verschiedenen Opfer geben zwei Texte aus dem Gesetz des Mose und einer aus den Propheten: „Das sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen, um dem HERRN Feueropfer darzubringen: Brandopfer und Speisopfer, Schlachtopfer und Trankopfer, das am Tag Notwendige an seinem Tag, neben den Sabbaten des HERRN und neben euren Gaben und neben all euren Gelübden und außer all euren freiwilligen Gaben, die ihr dem HERRN gebt“ (3Mose 23,37-38); „Das sollt ihr bei euren Festtagen dem HERRN opfern, neben euren Gelübden und euren freiwilligen Gaben: Brandopfer und Speisopfer und Trankopfer und

⁹⁴Vgl. dazu Paul Schenk. Bist du, der da kommen soll? Christuszeugnisse im Alten Testament. Brunnen: Gießen, 1991

⁹⁵Vgl. Gustav Friedrich Oehler. Theologie des Alten Testaments. a. a. O. S. 217

Heilsopfer“ (4Mose 29,39); „Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer und Weihrauch bringen und die Lob[opfer]“ (Jer 17,26). Es gab also die normalen, täglichen Opfer, die Opfer am Sabbat und die Opfer an Festtagen. Diese Opfer teilten sich in vom Gesetz festgelegte und in freiwillige Opfer und Gelübde. Die „Feueropfer“, so der Sammelbegriff, unterteilten sich in die genannten Opferarten, die in 3Mose 1-7 in jeweils einem Kapitel beschrieben werden.

Das alttestamentliche Zeremonialgesetz ist erfüllt, nicht aufgehoben. So gilt etwa die Ordnung, daß Opfer nur im Tempel Gottes erlaubt sind und daß nur im Tempel Gottes die Begegnung des Volkes Gottes mit Gott möglich ist, weiterhin. Der sichtbare Tempel war jedoch ein Abbild des ewigen Tempels im Himmel und ein Schatten des kommenden wahren Tempels, der in Jesus Christus und in seinem Leib, der Gemeinde, Wirklichkeit geworden ist.

Johannes Calvin schreibt dazu:

„Was also die Zeremonien angeht – einige kann man wirklich als äußerlich betrachten –, so waren sie wohl aus dem Gebrauch gekommen, ihre Bedeutung hatte sich um so mehr als richtig herausgestellt. Daher hat nicht einmal den Zeremonien das Kommen Christi Abbruch getan, ja, nachdem sich die Schattenbilder als wirklich erwiesen haben, nehmen wir erst ihre echte Bedeutung wahr und erkennen, daß sie weder vergeblich noch schädlich waren.“⁹⁶

„Maßgebend ist der Plan und die Absicht des Gesetzgebers; denn Gott hat Zeremonien befohlen, damit sie zeitweise äußerlich geübt würden, ihre Bedeutung aber ist ewig. Darum hebt er sie nicht auf, sondern streift ab, was Schatten an ihnen war, und behält den Wesenskern bei.“⁹⁷

4. Bestimmungen des Zeremonialgesetzes und ihre Erfüllung im Neuen Testament

In diesem Abschnitt soll deutlich werden, daß das Zeremonialgesetz im Neuen Testament in Christus erfüllt ist. Eine entsprechende Liste ist für das Moralgesetz nicht möglich – dafür aber eine Über-

⁹⁶Johannes Calvin. Evangelien-Harmonie. 1. Teil. Johannes Calvin – Auslegung der Heiligen Schrift – Neue Reihe Bd. 12. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1966. S. 181-182

⁹⁷Ebd. S. 183

sicht, welche Bestimmungen des Moralgesetzes inhaltlich bestätigt werden⁹⁸.

In der folgenden, ersten Übersicht⁹⁹ werden Texte angegeben, die sich auf Jesus als Erfüller des Zeremonialgesetzes beziehen. In der zweiten Übersicht werden *ergänzend* neutestamentliche Belege angeführt, die deutlich machen, welche Bestandteile des alttestamentlichen Gesetzes zum Zeremonialgesetz gehören und im Neuen Testament in ihrer äußerlichen Durchführung zu einem Ende gekommen sind.

Christus ist das Zentrum des alttestamentlichen Zeremonialgesetzes und erfüllt es vollkommen (vgl. Hebr 4-10) (die Belege dienen nur als Beispiele)
Statt <i>„ist die Erfüllung des“</i> könnte es im folgenden fast immer auch einfach <i>„ist“</i> heißen (z. B. „Jesus ist der Tempel“).
Der versöhnende Gott
Jesus ist Gott: 1Tim 2,5; Joh 1,1-3
Jesus ist die Erfüllung des Richteramtes Gottes: Jak 4,11-12; Hebr 4,12-14; Apg 17,31
Jesus ist die Erfüllung des Versöhners: Eph 2,14-16; Röm 5,11
Der Ort der Versöhnung: der Tempel
Jesus ist die Herrlichkeit Gottes, die unter den Menschen wohnt: Joh 1,14; 14,23; Offb 7,15; 21,3
Jesus ist die Erfüllung des Tempels: Offb 21,22; Joh 2,19-21; Mt 26,61; Eph 2,20-22
Jesus ist die Erfüllung des ‚Zeltes‘, also der Stiftshütte: Joh 1,14 (wörtlich: „er zeltete unter uns“); Hebr 9,11
Jesus ist die Erfüllung des (siebenarmigen) Leuchters im Tempels: Offb 21,23; Joh 8,12
Jesus ist die Erfüllung des Schaubrottes im Tempel und des Brotes der Passahfeier: Joh 6,23-58; 1Kor 10,16-17; 11,23-28

⁹⁸Diese Übersicht findet sich in Lektion 28.8.-9. in Thomas Schirmacher. Ethik. a. a. O. 2. Aufl.

⁹⁹Eine ähnlich detaillierte Diskussion aus dem 17. Jahrhundert findet sich in Francis Turretin. Institutes of Elenctic Theology. hg. von James T. Denison. Bd. 2. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1994. S. 153-165 (Kapitel 11, 24. und 25. Frage).

Jesus ist die Erfüllung des Reinigungswassers beziehungsweise der Waschbecken im Tempel: **Hebr 10,22; Joh 4,14; Eph 5,26; Offb 21,6**

Jesus ist die Erfüllung des Vorhangs vor dem Allerheiligsten: **Hebr 10,20; Mt 27,51**

Jesus ist die Erfüllung des Thrones Gottes: **Apg 2,30; Hebr 4,16; 8,1; Offb 5,13; 22,1+3**

Jesus ist die Erfüllung des Sühneortes, also des Gnadenthrones auf der Bundeslade: **Röm 3,25; Hebr 4,16**

Der Mittler des Bundes zwischen Gott und den Menschen

Jesus ist die Erfüllung des Amtes des Hohenpriesters: **Hebr 2,17; 3,1; 4,14-15; 7,26; 8,1; 9,11; 10,21**

Jesus ist die Erfüllung des Mittleramtes (z. B. das des Mose): **Hebr 9,15; 12,24; 1Tim 2,5**

Jesus ist die Erfüllung des Bundes Gottes: **2Kor 1,20; Hebr 9,15; 12,24; 13,20**; alle Texte zum Abendmahl, d. h. zum „*Neuen Bund*“, z. B. **Lk 22,20**; vgl. **1Petr 2,10**

Jesus ist die Erfüllung des Amtes des Gesalbten („Messias“, „Christus“): **Mt 16,16; Joh 4,25-26; Apg 2,36**

Jesus ist die Erfüllung des Gesetzes: **Röm 10,4**

Jesus ist die Erfüllung des Friedens Gottes: **Eph 2,14-15; Röm 5,1**

Der Vollzug des Opfers

Jesus ist die Erfüllung des Opfers: **Hebr 9,26-28**

Jesus ist die Erfüllung des Opferblutes: **Röm 3,25; 1Petr 1,19; Hebr 9,12**

Jesus ist die Erfüllung des Blutes zur Besprengung: **Offb 7,14; Hebr 9,14**

Jesus ist die Erfüllung des Gemeinschaftsmahles nach den Opfern: **Offb 19,7+9; Offb 3,20**

Jesus ist die Erfüllung des Passahfestes: alle Texte zum Abendmahl, z. B. **Joh 13,1ff**

Jesus ist die Erfüllung des Passahweines: alle Texte zum Abendmahl; **Joh 15,1-8**

Jesus ist die Erfüllung des Opfer- und Gerichtsfeuers: **Lk 12,49; Mt 3,11; 2Thess 1,8**

Jesus ist die Erfüllung des Opferlammes: **Joh 1,29+36; Apg 8,33; 1Petr 1,19; Offb 5,6+9** (Jesus wird in Offb insgesamt 26 mal „*Lamm*“ genannt)

Jesus ist die Erfüllung des Schlachtopfers: **Hebr 10,12; Eph 5,2**

Weitere zentrale Elemente des Zeremonialgesetzes

Jesus ist die Erfüllung der Beschneidung: **Kol 2,11**

Jesus ist die Erfüllung des Sabbat: **Hebr 4,9-10**

Jesus ist die Erfüllung des Volkes Gottes (= Israel): **Eph 2,11-22; Joh 11,50; 18,14**

Was zählt das Neue Testament außerdem zum Zeremonialgesetz und welche Weisungen sind damit in ihrer äußerlichen Erfüllung zu einem Ende gekommen?**Beschneidung**

1Kor 7,19: „Die Beschneidung ist nichts und das Unbeschnittensein ist nichts, sondern das Halten der Gebote Gottes“

Röm 2,26-29: „Wenn nun der Unbeschnittene die Rechtsforderung des Gesetzes befolgt, wird nicht sein Unbeschnittensein als Beschneidung angerechnet werden und der von Natur aus Unbeschnittene, der das Gesetz erfüllt, dich richten, der du, während du Buchstaben und Beschneidung hast, ein Gesetzesübertreter bist? Denn nicht der ist ein Jude, der es sichtbar [oder: äußerlich] ist, noch ist die Beschneidung im Fleisch Beschneidung, sondern der ist ein Jude, der es im Verborgenen [oder: innerlich] ist, und die Beschneidung ist die des Herzens – im Herzen, nicht im Buchstaben“.

Gal 5,6: „Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch Liebe wirksame Glaube.“

Eph 2,11 (siehe Eph 2,11-18 weiter unten)

Taufe statt Beschneidung

Kol 2,11-12: „In ihm [= Jesus] seid ihr auch mit einer Beschneidung beschnitten worden, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen in der Beschneidung durch Christus abgelegt habt, ihr seid mit ihm durch die Taufe begraben worden und ihr seid mit ihm auch durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten, auferstanden seid.“

Ausschluß von Zeugungsunfähigen aus der Gemeinde

In **Jes 56,4-5** wird angekündigt, daß eines Tages „die Verschnittenen“ in Gottes „Bund“ (Jes 56,4) aufgenommen werden, obwohl sie nach **5Mose 23,2** von der „Versammlung“ ausgeschlossen waren. Diese Prophezeiung erfüllte sich erstmalig in der Bekehrung des a-

äthiopischen, also heidnischen „Eunuchen“ (oder „Kämmerers“) in **Apg 8,26-40**, der gerade die Jesajarolle las.

Tempel

Siehe alle Texte in der vorhergehenden Übersicht unter „Der Ort der Versöhnung: der Tempel“

Als die Samariterin am Brunnen Jesus nach dem richtigen Anbetungsort fragte – in Jerusalem (Juden) oder auf dem Garizim (Samaritaner) –, antwortete Jesus: *„Es wird aber die Stunde kommen, da ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet ... Es wird aber die Stunde kommen und ist jetzt schon da, in der die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden ... Denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten“* (**Joh 4,21+23-24**).

Hebr 10,19-22: *„Da wir nun, Geschwister, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns bereitet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang – das ist durch sein Fleisch – und einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewißheit des Glaubens ...“*

Hebr 4,16: *„Laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.“*

Eph 2,21: (über die Gemeinde:) *„In ihm [= Jesus] zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn.“*

Vgl. **Dan 9,24-27**: Die Zukunft der Stadt Jerusalem und des Tempels wird dabei bis zu der Zeit berechnet, die „bestimmt“ ist, um *„den Sünden ein Ende zu machen und die Schuld zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben“* (**Dan 9,24**).

Bundeslade

Vgl. **Offb 11,19**: *„Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel gesehen.“* (Die Bundeslade oder ihr geistliches Gegenstück steht jetzt im himmlischen Tempel beziehungsweise in der Gemeinde.)

Sühnedeckel der Bundeslade

Röm 3,24-25: *„Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtesprochen durch seine*

Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Diesen hat Gott öffentlich aufgestellt als Sühnedeckel durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehengelassens der vorher geschehenen Sünden unter der Langmut Gottes.“

Opfer

Siehe alle Texte in der vorhergehenden Übersicht unter „Der Vollzug des Opfers“

Hebr 9,9-10: *„Dies ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die im Gewissen den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt. Es sind nur Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen, Satzungen des Fleisches, die bis auf die Zeit einer rechten Ordnung auferlegt wurden.“*

Röm 12,1: *„Ich ermahne euch nun, Geschwister, durch die Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.“*

Hebr 13,15: *„So laßt uns nun durch ihn Gott immerdar das Lobopfer darbringen, das die Frucht der Lippen ist, die seinen Namen bekennen.“*

Vgl. **Mk 12,32-33**

Vgl. **Dan 9,24-27:** *„der Gesalbte [oder: der Messias, der Christus]“ (Dan 9,25) wird „Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen“ (Dan 9,27). Die Zukunft der Stadt Jerusalems wird dabei bis zu der Zeit berechnet, die „bestimmt“ ist, um „den Sünden ein Ende zu machen und die Schuld zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln, und ein Allerheiligstes zu salben“ (Dan 9,24).*

Blutvergießen

Hebr 9,22: *„Fast alle Dinge werden nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.“*

Hebr 9,22-24

Passahlamm

1Kor 5,6-8: *„Euer Rühmen ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist. Darum laßt uns das Fest feiern nicht im alten*

*Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit*¹⁰⁰

Abendmahl statt Passah

„Das Blut des Bundes“ bezeichnet gleichermaßen das alttestamentliche Passah (2Mose 24,8; Hebr 9,20) wie das neutestamentliche Abendmahl (Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20; 1Kor 11,25).

Sauerteig

1Kor 5,6-8: „Euer Rühmen ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist. Darum laßt uns das Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“¹⁰¹

Priester

Siehe alle Texte in der vorhergehenden Übersicht unter „Der Mittler des Bundes ...“

Hebr 7,12+18-19: „Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt. ... Denn das vorhergehende Gebot wird zwar seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen aufgehoben, denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir Gott nahen“.

Hebr 7,22-25: „So ist Jesus auch der Bürge eines besseren Bundes. Und jene [= die levitischen Priester] sind in größerer Anzahl Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren, dazubleiben. Dieser aber [= Jesus] hat ein unveränderliches Priestertum, weil er in Ewigkeit bleibt. Daher kann er auch die, die durch ihn Gott nahen, völlig erretten, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden.“

Hebr 7,1-24 wird unten in Abschnitt 6. ganz abgedruckt.

¹⁰⁰Lutherübersetzung 1984

¹⁰¹Lutherübersetzung 1984

Geschlechtsregister

Tit 3,9 und **1Tim 1,4** warnen vor der Beschäftigung mit jüdischen Geschlechtsregistern.¹⁰²

Sabbat¹⁰³

Kol 2,16-17: „So richte euch nun niemand wegen einer Speise oder eines Getränkes oder wegen eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper aber [der den Schatten vorausgeworfen hat] ist [der] des Christus.“

Hebr 4,1-13**Feiertage**

Kol 2,16-17: „So richte euch nun niemand wegen einer Speise oder eines Getränkes oder wegen eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper aber [der den Schatten vorausgeworfen hat] ist [der] des Christus.“

Gal 4,9-10: „Wie könnt ihr euch da wieder zu den schwachen und armseligen Elementen zurückwenden, denen ihr wieder von neuem dienen wollt? Ihr beobachtet **Tage** und **Monate** und bestimmte **Zeiten** und **Jahre!**“

Röm 14,5-6: „Einer hält einen Tag besonders vor dem anderen, ein anderer hält **alle Tage gleich**. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß. Der, der die Tage beachtet, tut es dem Herrn, und der, der sie nicht beachtet, tut es dem Herrn.“

Kreuzigung Jesu/Karfreitag statt Passah in Ägypten

Auferstehung Jesu/Ostern statt Fest der ungesäuerten Brote

Pfingsten statt Wochenfest

Gordon J. Wenham schreibt zu den in **3Mose 23** beschriebenen Festen: „Drei der grundlegenden alttestamentlichen Feste wurden von der christlichen Kirche direkt übernommen: Passah = Karfreitag, Fest der ungesäuerten Brote = Ostern, Fest der 7 Wochen = Pfing-

¹⁰²Siehe dazu ausführlicher unten Abschnitt 7.

¹⁰³Vgl. dazu Lektion 38 zum Sabbat und Sonntag in Thomas Schirrmacher. Ethik. a. a. O. 2. Aufl., besonders zu Kol 2,16-17 Lektion 38.4.

sten. Die drei wichtigsten Ereignisse in Christi Erlösungshandeln fallen mit diesen Festen zusammen.“¹⁰⁴

Jubeljahr

Lk 4,17-21: Zitat aus **Jes 61,1-9**, anschließend sagt Jesus: „*Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt worden*“ (Lk 4,21).

Waschungen

Hebr 9,9-10: „*Dies ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die im Gewissen den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt. Es sind nur Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen, Satzungen des Fleisches, die bis auf die Zeit einer rechten Ordnung auferlegt wurden.*“

Mk 7,1-23

Speisevorschriften

Hebr 9,9-10: „*Dies ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die im Gewissen den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt. Es sind nur Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen, Satzungen des Fleisches, die bis auf die Zeit einer rechten Ordnung auferlegt wurden.*“

Kol 2,16-17: „*So richte euch nun niemand wegen einer Speise oder eines Getränkes oder wegen eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper aber [der den Schatten vorausgeworfen hat] ist [der] des Christus.*“

Mk 7,18-23: „*Und er [= Jesus] spricht zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Denn es geht nicht in sein Herz hinein, sondern in den Bauch, und es geht heraus in den Abort. [Damit] erklärte er alle Speisen für rein. Er sagte aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verun-*

¹⁰⁴Gordon Wenham. The Book of Leviticus. The New International Commentary on the Old Testament. W. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979. S. 306

*reinigen den Menschen.*¹⁰⁵

Apk 10,9-24: Vision des Petrus: Gott macht Petrus daran, daß er unreine Tiere essen soll, deutlich, daß von nun an die Heiden in das Reich Gottes aufgenommen werden. Damit wird auch der Sinn der Speisevorschriften deutlich. Der Tod Jesu gilt auch für die Heiden: „Was Gott gereinigt hat, mach du nicht gemein!“ (Apk 10,15).

Absonderung und äußerliche Trennung von Ungläubigen (Speisevorschriften; Vorschriften gegen Vermischungen)

2Kor 6,14-7,1: „Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht [3Mose 26,11+12; Hes 37,27]: ‚Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‘ Darum ‚geht aus von ihnen und sondert euch ab‘, spricht der Herr; ‚und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen‘ und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr [Jes 52,11; Hes 20,41; 2Sam 7,14]. Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“¹⁰⁶

Eph 2,11-19: „Deshalb denkt daran, daß ihr einst dem Fleisch nach Nationen wart und von der sogenannten ‚Beschneidung‘ [= den Juden] – die im Fleisch mit Händen geschieht – ‚Unbeschnittene‘ genannt wurdet, zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge in bezug auf die Bündnisse der Verheißung. Ihr hattet auch keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Aber jetzt seid ihr, die ihr einst fern wart, in Christus Jesus durch das Blut des Christus nahe gekommen. Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung abgebrochen. In seinem Fleisch hat er die Feindschaft beseitigt, nämlich das Gesetz der Gebote in Satzungen, um die zwei [= Juden und Heiden] Frieden stiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.“

¹⁰⁵Revidierte Elberfelder Übersetzung

¹⁰⁶Lutherübersetzung 1984

Und er [= Jesus] kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide [= Juden und Heiden] durch einen Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr [= die Heiden] nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“

Volk Gottes

Mt 28,19: „*Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes tauft.“*

5. Exkurs: Priesterliche Stammbäume und das Tausendjährige Reich

Es gibt Christen, die der Meinung sind, daß im Tausendjährigen Reich die gläubig gewordenen Juden herrschen werden. Das schließt für sie ein, daß das jüdische Priestertum wieder eingesetzt wird und im Tempel Opfer gebracht werden. Andere Christen vertreten die Meinung, daß die neutestamentliche Gemeinde im Tausendjährigen Reich herrschen wird, zu der natürlich die gläubig gewordenen Juden hinzuzählen.

Die Tatsache, daß 70 n. Chr. die notwendigen Stammbäume zum Nachweis der priesterlichen Abstammung verlorengegangen sind, dürfte Beweis genug sein, daß das alttestamentliche Priestertum nicht wieder neubelebt werden kann. Die Stammbäume der Bibel reichen bis zu Jesus Christus (**Mt 1,1-17; Lk 3,23-38**). Damit haben sie ihre Funktion erfüllt. In **Tit 3,9** und **1Tim 1,4** warnt Paulus vor den Geschlechtsregistern, die zu dieser Zeit, also vor 70 n. Chr., ja noch existierten. (Damit sind die beiden Texte übrigens auch ein Beleg gegen die bibelkritische Theorie, daß die Pastoralbriefe viel später entstanden seien¹⁰⁷).

An die Stelle des zeitlichen Priestertums, bei dem jeder Priester unbedingt seine priesterliche Abstammung nachweisen mußte, ist nach dem Hebräerbrief das ewige Priestertum Jesu Christi getreten. Das Priestertum Melchisedeks, das Jesus Christus innehat (1Mose 14,18-20; Ps 110,4; Hebr 5,1-10; 6,20; 7,1-28), ist bezeichnender-

¹⁰⁷Vgl. zu Datierung und Anliegen von 1Tim, 2Tim und Tit: Heinz Warnecke; Thomas Schirmacher. War Paulus wirklich auf Malta? TFG. Hänssler: Neuhausen, 1991

weise dadurch gekennzeichnet, daß Melchisedek „ohne Vater und Mutter und ohne Geschlechtsregister“ (**Hebr 7,3**) war. Dieses ewige Priestertum ist dem zeitlichen levitischen Priestertum mit Stamm- baum weit überlegen (Hebr 7). Die Aussage in **Hebr 8,13**: „Was aber veraltet ist und sich überlebt hat, ist dem Verschwinden nahe“, bezieht sich auch auf das jüdische Priestertum. Es war zu dieser Zeit juristisch schon außer Kraft gesetzt, aber es war noch eine Frage der Zeit, bis wenige Jahre später Gott selbst das veraltete Priestertum abschaffte, indem er 70 n. Chr. wie angekündigt den Tempel zerstörte, die Opfer auch äußerlich abschaffte (vgl. Dan 9,27) und schließlich eben auch die Stammbäume zerstörte. Damit war für alle Zeiten das Wiederaufleben des jüdischen Priestertums unmöglich gemacht. Das Hohepriestertum Jesu, der einmalige priesterliche Dienst der Apostel (Röm 15,16) und das aus beidem abgeleitete allgemeine Priestertum der neutestamentlichen Gläubigen (Offb 1,6; 5,10; 20,6) aus Juden und Heiden sind an seine Stelle getreten.

In Neh 7,61-65 und Esra 2,59-63 wird übereinstimmend berichtet, daß unter den Rückkehrern aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem auch Priester waren, die ihren Stammbaum nicht nachweisen konnten (Neh 7,61+64; Esra 2,59+62). „Diese [die Priester] suchten ihre Eintragung im Geschlechtsregister, aber sie wurde nicht gefunden. So wurden sie vom Priesteramt ausgeschlossen“ (**Neh 7,64 = Esra 2,62**)¹⁰⁸. Da die Stammbäume fehlen, kann das levitische Priestertum nie wieder zurückkehren.

6. Melchisedek

Wir sind oben bereits kurz auf Melchisedek eingegangen. Nun soll der Frage nachgegangen werden, ob Melchisedek Jesus selbst ist oder nur ein Vorbild für ihn darstellt.

Melchisedek wird in fünf Bibeltexten mit insgesamt 35 Versen erwähnt, die in diesem Abschnitt vollständig wiedergegeben werden. Das erste Mal begegnet uns Melchisedek als historische Person in der Abrahamsgeschichte: „Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: ‚Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt. Und gepriesen

¹⁰⁸Möglicherweise konnte allerdings ein Priester ein Gottesurteil befragen (Neh 7,65; Esra 2,63), aber es muß offen bleiben, was das zu bedeuten hatte.

sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem“ (1Mose 14,18-20).

Melchisedek erscheint hier als Priester Gottes. Demnach gab es schon vor der Erwählung Israels eine wahre Verehrung Gottes, die seit der Schöpfung bekannt war. Melchisedek ist „König von Salem“ (1Mose 14,18), wobei Salem Frieden bedeutet, so daß man auch „König des Friedens“ sagen kann, König von Salem aber wohl auch die Königsherrschaft über die Stadt ‚Salem‘, nämlich ‚Jeru-salem‘ (‚Gründung des Friedens‘) bezeichnet. Sein Name „Melchisedek“ selbst bedeutet „König der Gerechtigkeit“. Zugleich ist er Priester Gottes, er segnet, er prophezeit und er nimmt den Zehnten entgegen. Wichtig ist dabei, daß sein Priesterdienst als ein Dienst des wahren Gottes akzeptiert wird und daß er die drei klassischen Ämter des späteren Volkes Israel, König, Priester und Prophet, vereinigt.

Der zweite Text, der Melchisedek erwähnt, ist eine Prophezeiung auf Jesus hin: „*Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht ge- reuen: ‚Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!‘“ (Ps 110,4).*

Psalm 110 beginnt mit den Worten Davids „*Spruch des HERRN für meinen Herrn*“ (Ps 110,1) und der Ankündigung, daß der „*HERR*“ dem „*Herrn*“ alle Feinde zum Schemel seiner Füße machen wird. Jesus belegte in Mt 22,41-46; Mk 12,35-37; Lk 20,41-44 den Pharisäern und Schriftgelehrten mit diesem Vers, daß der Messias (Christus) nicht mit dem Vater („*HERR*“) identisch ist und dennoch von David als „*Herr*“ angebetet wird. Ps 110 wird im Neuen Testament sehr häufig auf Jesus Christus bezogen und zitiert (Mt 22,44; 26,64; Mk 12,36; 14,62; 16,19; Lk 20,42-43; 22,69; Apg 2,34-35; Röm 2,5; 8,34; 11,29; 1Kor 15,25; Eph 1,20; Kol 3,1; Hebr 1,3+13; 5,6+10; 6,20; 7,3+11+15+17+21; 8,1; 10,12).

Diese beiden alttestamentlichen Texte werden nun in Hebr 5-7 ausführlich aufgegriffen. Zunächst wird die Verheißung aus Ps 110,4 auf Jesus bezogen. Die Priesterschaft Jesu wird in Gegensatz zur vorübergehenden Priesterschaft in Israel gesehen. Jesus ist Hoherpriester nicht nur für Israel, sondern für die ganze Welt und für alle Zeiten nach der Ordnung Melchisedeks: „*Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: ‚Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks!‘. Der in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten konnte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat – und um seiner Frömmigkeit willen erhört worden ist – obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte. Und vollendet wurde für alle, die ihm*

gehörchen, der Urheber des ewigen Heils, von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr 5,6-10); „... die vor uns liegende Hoffnung, welche wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, der Hoherpriester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks geworden ist!“ (Hebr 6,19-20).

Auf Melchisedek selbst geht dann Hebr 7 ausführlich ein:

„Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, der Abraham entgegenging, als er von der Schlacht der Könige zurückkehrte, und ihn segnete, dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte; der erstens übersetzt König der Gerechtigkeit heißt, sodann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, aber dem Sohne Gottes entspricht [oder: zu vergleichen ist], bleibt Priester auf ewig. Schaut aber, wie groß dieser war, dem selbst Abraham, der Patriarch, den Zehnten von der Beute gab. Und zwar haben die von den Söhnen Levi, die das Priestertum empfangen, ein Gebot, den Zehnten von dem Volk zu nehmen, nach dem Gesetz, das ist von ihren Brüdern, obwohl sie aus den Lenden Abrahams gekommen sind. Er [= Melchisedek] aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte. Ohne allen Widerspruch aber wird das Geringere von dem Besseren gesegnet. Und hier zwar empfangen Menschen, die sterben, den Zehnten, dort aber einer, von dem bezeugt wird, daß er lebt; und durch Abraham ist sozusagen auch Levi, der den Zehnten empfängt, mit Zehnten belegt worden, denn er war noch in der Lende des Vaters [Abraham], als Melchisedek ihm entgegenging. Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priestertum wäre – denn in Verbindung mit demselben hat das Volk das Gesetz empfangen –, welches Bedürfnis wäre dann noch vorhanden, daß ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufstehe und nicht nach der Ordnung Aarons genannt werde? Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt. Denn der, von dem dies gesagt wird, gehört zu einem anderen Stamme, aus dem niemand des Altars gewartet hat. Denn es ist offenbar, daß unser Herr aus Juda entsprossen ist, einem Stamm, zu dem Mose nichts in bezug auf Priester geredet hat. Und es ist noch weit augenscheinlicher, wenn, nach der Gleichheit Melchisedeks, ein anderer Priester aufsteht, der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens. Denn ihm wird bezeugt: ‚Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks‘. Denn es gibt eine Abschaffung des vorhergehenden Gebotes seiner Schwachheit und Nutz-

losigkeit wegen, denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, und [es gibt] die Einführung einer besseren Hoffnung, durch die wir Gott nahen, und da dies nicht ohne Eidschwur geschah – denn jene [= die Leviten] sind ohne Eidschwur Priester geworden, dieser aber [= Jesus] mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach: ‚Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks‘ –, ist Jesus insofern eines besseren Bundes Bürge geworden, weil sie [= die Leviten] durch den Tod verhindert waren zu bleiben, dieser [= Jesus] aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum“ (Hebr 7,1-24).

Daß Melchisedek als Vorbild für Jesus gilt, ist unbestritten. Melchisedek wird „dem Sohn Gottes verglichen“ (Hebr 7,3), Jesus ist ein Priester „nach der Gleichheit Melchisedeks“ (Hebr 7,15). Melchisedek steht sogar über Aaron, sein Priestertum gehört zum Leben, das nie aufhört¹⁰⁹.

Anlaß dafür, Melchisedek nicht nur mit Jesus zu vergleichen, sondern mit ihm gleichzusetzen, geben die Verse Hebr 7,1-3+16. Der Kernsatz von Hebr 7,1-3 lautet: „Melchisedek bleibt Priester auf immerdar, ewig“. Nach Hebr 7,16 hat er sein Priestertum aus der Kraft des unauflöslichen Lebens erhalten. Damit stimmt überein, daß er keine Vorfahren hat und weder Anfang, noch Ende der Tage (Hebr 7,3). Von wem außer Jesus kann das alles gesagt werden?

Wer hier nur ein Vorbild auf Jesus sehen will, wird darauf verweisen, daß der Schreiber diese Angaben aus dem alttestamentlichen Text nimmt und deswegen nicht davon spricht, daß Melchisedek weder Vater und Mutter hatte, sondern nur sagen will, daß sie dort nicht erwähnt werden usw. Der Text würde sich dann polemisch gegen solche richten, die den israelitischen Priesterdienst aufrecht er-

¹⁰⁹Zur Auslegungsgeschichte von Hebr 7,1-10 und der Person des Melchisedek vgl. für den christlichen Bereich Bruce Demarest. A History of Interpretation of Hebrews 7,1-10 from the Reformation to the Present. Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese 19. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1976; zur christlichen und jüdischen Auslegung Gottfried Wudke. Melchizedek, der Priesterkönig von Salem: Eine Studie zur Geschichte der Exegese. Beihefte zur Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft ... 5. A. Töpelmann: Gießen, 1927. Martin Luther hielt nach Bruce Demarest. A History of Interpretation of Hebrews 7,1-10 ... a. a. O. S. 16 ebenso wie englische, puritanische Gelehrte (ebd. S. 46) Sem für Melchisedek. Der Puritaner John Owen (ebd. S. 47-49) hielt Melchisedek dagegen gerade für einen Nachkommen Jafets, also für einen Nichtsemiten. Beide Vorschläge lösen aber gerade nicht das Problem, daß Melchisedek keinen Stammbaum hatte.

halten wollten. Das eigentliche Problem bleibt dennoch bestehen, weil Melchisedek immer noch als *ewiger* Priester angesehen wird. Man könnte dann darauf verweisen, daß die Begriffe für ‚ewig‘ im Hebräischen und Griechischen oft nur einen sehr langen, nicht zu überschauenden Zeitraum meinen. Was ist dann jedoch mit „*ohne Anfang und ohne Ende*“ gemeint? Und hebt der Text nicht gerade darauf ab, daß das ‚ewige‘ Priestertum Jesu auf immer bestehen bleibt, also nicht nur sehr lange?

So legt sich nahe, daß Melchisedek Jesus selbst gewesen ist. Jesus ist ja sowieso König, Priester und Prophet, der König des Friedens und der Gerechtigkeit und der Herr von Jerusalem. Doch völlig sicher kann man es nicht sagen. Denn so, wie auf der einen Seite eine reine Vorbildfunktion Melchisedeks dem Text nicht gerecht zu werden scheint, stellt sich auf der anderen Seite das Problem, warum der Schreiber Melchisedek zwar mit Jesus „*vergleicht*“ und von ihrer „*Gleichheit*“ spricht, die Gleichsetzung selbst aber nirgends ausdrücklich vollzieht. Dennoch spricht meines Erachtens genügend dafür, in Melchisedek den im Alten Testament vor seiner Fleischwerdung handelnden und sein zukünftiges Priestertum vorwegnehmenden Jesus Christus zu sehen.

Der Autor

Thomas Schirmacher studierte von 1978 bis 1982 Theologie an der STH Basel und promovierte 1985 in Missionswissenschaft und Ökumenik (Theologische Hogeschool, Kampen, Niederlande). Ab 1983 studierte er Vergleichende Religionswissenschaft, Ethnologie und Volkskunde an der Universität Bonn. 1989 promovierte er in Kulturanthropologie an der Pacific Western University in Los Angeles (USA), 1996 in Ethik am Whitefield Theological Seminary (Lakeland, USA). 1997 erhielt er eine Ehrenpromotion durch das Cranmer Theological House (Shreveport, USA).

1983-1989 unterrichtete er Missions- und Religionswissenschaft an der Freien Theologischen Akademie in Gießen und 1990-1996 dieselben Fächer sowie später Ethik an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (früher FETA). In den USA hatte und hat er Lehrstühle für Missionswissenschaft am Philadelphia Theological Seminary (1994-1998) und für Mission und Ethik am Cranmer Theological House (Shreveport, Louisiana, 1997-2000) und für Systematische Theologie (Dogmatik, Ethik, Apologetik und Konfessionskunde) am Whitefield Theological Seminary (Lakeland, Florida, seit 1996) inne. Er ist Rektor des 1996 gegründeten Martin Bucer Seminars (Institut für Weltmission und Gemeindebau) in Bonn und Hamburg, das Christen mit Berufserfahrung oder nichttheologischen Hochschulabschlüssen eine alternative Ausbildung zum Pastor oder Missionar ermöglicht. Daneben lehrt er als Gastdozent an theologischen Ausbildungsstätten im In- und Ausland, etwa an der Freien Theologischen Akademie in Gießen (Systematische Theologie), am Neues Leben Seminar (Apologetik, Dogmengeschichte), am Bibelseminar Bonn (Konfessionskunde) und an der Akademie für christliche Führungskräfte (Wirtschaftsethik). In Indien hat er einen Lehrstuhl für Internationale Entwicklung an der ACTS University inne.

Schirmacher war 18 Jahre neben dem Lehrdienst auch im geistlichen Gemeindedienst tätig, 1982-1986 als Pastor der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland in Bonn und Erftstadt, dann als Leiter der Christlichen Volkshochschule der Freien evangelischen Gemeinde Bonn und 1997-2000 halbtags als Pfarrer der Freien Reformierten Kirche Bonn. Außerdem ist er Inhaber des ‚Verlag für Kultur und Wissenschaft‘ und Mitinhaber von Consulting Schirmacher GbR. Als Mitarbeiter der Kommission für Religionsfreiheit der Deutschen und der Weltweiten Evangelischen Allianz setzt er sich für Menschenrechte in aller Welt ein.

Er ist Verfasser und Herausgeber von 40 Büchern. Er wird im „Who's Who in the World“, im „International Who is Who of Professionals“, in „Outstanding People of the 20th Century“, im „Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland“, im „International Who's Who in Distance Learning“ und in „Kürschners Sachbuchkalender“ geführt.

Er ist seit 1985 mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmacher verheiratet und ist Vater eines Sohnes und einer Tochter.

Buchveröffentlichungen als Autor

- Das Mißverständnis des Emil Brunner (1982) VKW
- Mohammed (1984¹, 1986², 1990³, 1996⁴) (mit Christine Schirmmacher) Schwengeler
- Theodor Christlieb und seine Missionstheologie (1985) Telos
- Die Freimaurer: Religion der Mächtigen (1991¹, 1992², 1993³, 1994⁴) (unter Pseudonym Hermann Neuer, mit Christine Schirmmacher) Schwengeler
- Marxismus – Opium für das Volk? (1990¹, 1997²) Schwengeler
- Zur marxistischen Sagen- und Märchenforschung (1991) VKW
- „Das göttliche Volkstum“ und der „Glaube an Deutschlands Größe und heilige Sendung: Hans Naumann im Nationalsozialismus“ (2 Bände 1992¹, in einem Band 2000²) VKW
- War Paulus wirklich auf Malta? (1992¹) (mit Heinz Warnecke) Hänssler, (2000²) VTR
- Psychotherapie – der fatale Irrtum (1993¹) (mit Rudolf Antholzer) Schwengeler – 4. Auflage unter dem Titel: Was hilft wirklich? (2001¹)
- Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Auslegung von 1. Korinther 11,2-16 (1993¹; 2001²) VKW
- Der Römerbrief (2 Bände, 1994¹) Hänssler, (2001²), RVB & VTR
- Ethik (2 Bände, 1994¹) Hänssler, (3 Bände, 2001²) RVB & VTR
- Der Text des Römerbriefes (1994) VKW
- Galilei-Legenden und andere Beiträge zur Schöpfungsforschung und zur Chronologie der Kulturgeschichte 1979-1994 (1995) VKW
- Völker – Drogen – Kannibalismus: Ethnologische und länderkundliche Beiträge 1984 – 1994 (1997) VKW
- Die Vielfalt biblischer Sprache: Über 100 alt- und neutestamentliche Stilarten, Ausdrucksweisen, Redeweisen und Gliederungsformen (1997¹; 2001²) VKW
- Gottesdienst ist mehr: Plädoyer für einen liturgischen Gottesdienst (1998) VKW
- Gesetz und Geist: eine alternative Sicht des Galaterbriefes (1999) RVB
- God Wants You to Learn, Labour and Love (1999) RVB International
- 37 Gründe, warum Christen sich für eine Erneuerung unserer Gesellschaft auf christlicher Grundlage einsetzen sollten. (1999) Die Wende
- Christenverfolgung geht uns alle an: Auf dem Weg zu einer Theologie des Martyriums (1999). Idea-Dokumentation 15/99
- World Mission – Heart of Christianity (1999) RVB International

- Eugen Drewermann und der Buddhismus (2000¹; 2001²) VTR
- Ausverkaufte Würde? Der Pornographie-Boom und seine psychischen Folgen (2000) (mit Christa Meves) Hänssler
- Eine Sekte wird evangelisch – Die Reformation der Weltweiten Kirche Gottes (2000). Idea-Dokumentation 11/2000
- Law and Spirit (2001) RVB International
- Legends about the Galilei-Affair (2001) RVB International
- Human Rights Threatened in Europe: Euthanasia – Abortion – Bioethic-Convention (2001) RVB International
- Menschenrechte in Europa in Gefahr: Euthanasie – Abtreibung – Bioethik-Konvention (2001) RVB
- Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte (2001) VKW
- Weltmission – Das Herz des christlichen Glaubens: Beiträge aus ‚Evangelikale Missiologie‘ (2001) VKW
- Aufbruch zur modernen Weltmission: William Careys Missionstheologie (2001) RVB
- Be keen to get going: William Carey's Theology (2001) RVB International
- Darf ein Christ schwören? (2001) RVB
- Christus und die Dreieinigkeit im Alten Testament (2001) RVB
- Wie erkenne ich den Willen Gottes? Führungsmystik auf dem Prüfstand (2001) RVB
- Mission und Menschenrechte (2001) RVB
- ABC der Demut (2001) RVB
- Christian Reconstruction: Anfang und Ende einer reformierten Bewegung (2001) VKW

Buchveröffentlichungen als Herausgeber (und zugleich Mitverfasser)

- Don Richardson. Ewigkeit in ihren Herzen, Telos Wissenschaftliche Reihe. Verlag der Liebenzeller Mission: Bad Liebenzell, 1983¹; 1985²; 1988³; 1992⁴; 1999⁵ (bearbeitet und hg.; ab 3. Aufl. mit Wissenschaftliches Nachwort)
- Patrick Johnstone. Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission (1987² bis 1993⁶) (mit Christine Schirmmacher) Hänssler
- Gospel Recordings Language List: Liste der Sprachaufnahmen in 4273 Sprachen (1992) VKW
- „Die Zeit für die Bekehrung der Welt ist reif“: Rufus Anderson (1993) VKW

- William Carey, Eine Untersuchung über die Verpflichtung der Christen [1792] (1993¹, 1998²) (mit Klaus Fiedler) VKW
- Bibeltreue in der Offensive: Die drei Chicagoerklärungen (1993) VKW
- Im Kampf um die Bibel – 100 Jahre Bibelbund (1994) (mit Stephan Holthaus) Bibelbund
- Eduard Böhl. Dogmatik (1995) Hänssler
- Der evangelische Glaube kompakt: Ein Arbeitsbuch (1998) Hänssler
- Werden alle gerettet? Referate der Jahrestagung 1998 des AfeM (mit Klaus W. Müller) (1999) VKW
- The Right to Life for Every Person / Lebensrecht für jeden Menschen. Abortion – Euthanasia – Gen Technology: Proceedings of the 1st European Right to Life Forum Berlin, 1998. Abtreibung – Euthanasie – Gentechnik: Beiträge des 1. Europäischen Forums Lebensrecht Berlin, 1998 (1999) (mit Walter Schrader, Hartmut Steeb) VKW
- Missionswissenschaft im Zeichen der Erneuerung: Ehrengabe zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus. Sonderausgabe = Evangelikale Missiologie 15 (1999) Heft 2 (mit Klaus W. Müller und Christof Sauer) (1999) afem
- Kein anderer Name: Die Einzigartigkeit Jesu Christi und das Gespräch mit nicht-christlichen Religionen. Festschrift zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus. (1999) VTR
- Ausbildung als missionarischer Auftrag: Referate der Jahrestagung 1999 des AfeM (mit Klaus W. Müller) (2000) VKW
- Mission in der Spannung zwischen Hoffnung, Resignation und Endzeitenthusiasmus: Referate der Jahrestagung 2000 des AfeM (mit Klaus W. Müller) (2000) VKW
- A Life of Transformation: Festschrift for Colonel V. Doner (2001) RVB International
- Baumeister bleibt der Herr: Festgabe zum 80. Geburtstag von Prof. Bernd Schirmacher (mit Klaus Schirmacher und Ingrid von Torklus) (2001) VKW
- Die vier Schöpfungsordnungen: Kirche, Staat, Wirtschaft und Familie (2001) VTR

Welche Aufgabe hatte Jesus Christus, bevor er geboren wurde? Wen sahen die alttestamentlichen Propheten, wenn sie Gott sahen, den man doch nicht sehen kann? Wer ist der mysteriöse 'Engel des Herrn'. Wieso können die Apostel davon ausgehen, daß Christus Israel auf seiner Wüstenwanderung begleitet hat? Alle diese Fragen lassen sich gut beantworten, wenn man davon ausgeht, daß Jesus Christus schon im Alten Testament die treibende Kraft der Heilsgeschichte war.

Die Frage, ob Christus und die Dreieinigkeit im Alten Testament zu finden sind, wurde von Kirchenvätern, Reformatoren und viele Bibelauslegern bis 1900 klar mit Ja beantwortet. Die 'Bibelkritik' dagegen hält den Gedanken für ein Hineinlesen neutestamentlicher Gedanken ins Alte Testament - auch dann, wenn es die Apostel taten. Der Autor vertritt vehement von den einschlägigen Bibeltexten her die Notwendigkeit, die Sicht der Kirchenväter und Reformatoren ganz neu zu Gehör zu bringen.

Schirmacher promovierte in Theologie (1985), in Kulturanthropologie (1989) und in Ethik (1996) und erhielt 1997 eine Ehrenpromotion. Er ist Rektor des Martin Bucer Seminars (Bonn/Hamburg/Pforzheim), Kuratoriumsvorsitzender des internationalen Hilfswerkes Gebende Hände gGmbH und Inhaber des Verlages für Kultur und Wissenschaft. Er hat außerdem Lehrstühle und Lehraufträge für Systematische Theologie/Ethik und für Missions- und Religionswissenschaft an in- und ausländischen Hochschulen inne, wie dem Whitefield Theological Seminary, dem Neues Leben Seminar und der Freien Theologischen Akademie Gießen.



Er setzt sich im Rahmen der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz und ihrem deutschen Gegenstück in aller Welt für Menschenrechte und gegen Christenverfolgung ein. Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmacher verheiratet und Vater eines Sohnes (9) und einer Tochter (6).

ISBN 3-928936-61

R V B
HAMBURG